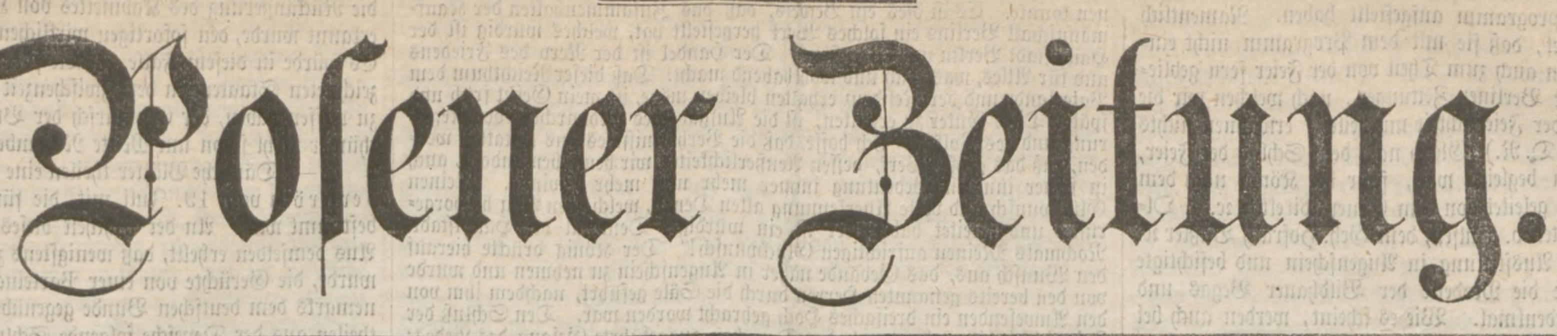
227. Dienstag den 29. September 1863. 227.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 29. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Kommerzienrath Conrad zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem Bildhauer Dankberg daselbst den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, dem Bankier Heinrich Friedrich Wilhelm Brose daselbst den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Maurerpolier Seibert daselbst das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Baurath Hitzig den Charakter als Geheimer Regierungsrath; und dem Steuerempfänger Bitter zu Worringen im Landkreise Köln den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; sowie dem Geheimen Ober-Regierungsrath Moser im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Sachsen Majestät ihm verliehenen Komthur-Kreuzes zweiter Klasse des Albrechts-Ordens zu ertheilen.

Dem Steinmetzmeister C. A. Merkel zu Halle a. d. S. und dem Klempnermeister und Zinkgußwaaren-Fabrikanten Fr. Peters zu Berlin ist die Medaille für gewerbliche Leistungen in Golde und dem Stuckateur Antonio Detoma zu Berlin ist die Medaille für gewerbliche Leistungen in Silber verliehen worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Montag 28. Septbr. Das „Dresdener Journal" ist ermächtig zu erklären, daß die Aeußerungen des Königs von Sachsen gegen die ständige Deputation des volkswirthschaftlichen Kongresses, betreffend den französischen Handels-Vertrag und die Zollvereins-Krisis, wie die „Berliner Börsenzeitung" sie referirte, nicht gemacht worden sind.

Kopenhagen, Montag 28. Septbr. Der Reichsrath wurde heute durch den Konseil-Präsidenten eröffnet. Die von demselben verlesene Thronrede kündigt eine Verfassungsvorlage für die gemeinsamen Angelegenheiten des Königreichs und Schleswigs an und enthält folgenden Passus: „Sollte die Hoffnung auf ein friedliches Uebereinkommen mit dem deutschen Bunde unerfüllt bleiben, so würde das ein Beweis sein, daß es sich nicht um das bundesmäßige Recht unserer deutschen Bundeslande, sondern um die Unabhängigkeit des dänischen Reiches handelt. Diese sind wir fest entschlossen gegen jeden Angriff zu vertheidigen, überzeugt, daß wir dabei nicht allein stehen werden."

Wien, 28. September. Die „General-Korrespondenz" erklärt die Nachrichten der Journale über etwaige Vorschläge, welche dem östreichischen Kabinette von Seiten Frankreichs oder Englands bezüglich des weiteren Vorgehens in der polnischen Frage zugekommen seien, für Konjekturen, auf Vermuthungen beruhend, die in französischen Blättern ausgesprochen wären.

Zu den Wahlen.

Als wir vor einigen Tagen den deutschen Bewohnern unserer Provinz die Nothwendigkeit eines festen Zusammenhaltens bei den Wahlen und eines dadurch zu erreichenden richtigeren Verhältnisses in der Vertretung der national-geschiedenen Bevölkerung darzulegen suchten, ließen wir absichtlich das nationale Moment im Hintergrunde und führten hauptsächlich politische Gründe für eine Vermehrung der Zahl unserer deutschen Abgeordneten an. Inzwischen hat der hiesige „Dziennik" die Wahlfrage wiederholt vom rein nationalen Gesichtspunkte aus erörtert, und indem wir seine Worte hier citiren, werden wir uns damit gegen den immer noch wiederkehrenden Vorwurf waffnen, daß wir es gewesen, die den Wahlen zuerst ihren nationalen Charakter aufgeprägt haben. Nachdem das genannte Organ jedem Wahlfähigen die Pflicht auferlegt hat, im Wahltermine zu erscheinen, fährt es fort: „In grobem Irrthum befände sich, wer in einem Augenblick, wo bei uns große geschichtliche Ereignisse auf der blutigen Schneide des Schwerts gewogen werden, die bescheidene und friedliche Thätigkeit an einem Akte gering anschlüge, der Zeugniß geben soll von unserem Leben, der je nach seinem Ausfall nach dem Maaße unserer Bemühungen vor der Welt als Ausdruck nicht nur unserer moralischen Energie oder Ohnmacht gelten, sondern aus dem die Welt auch in numerischer Beziehung unbeugsame statistische Folgerungen ziehen wird, welche, im Falle von uns die geringste Nachlässigkeit bewiesen würde, uns den empfindlichsten und folgenreichsten Schaden bringen können. Denn die Logik der Welt anerkennt nur das, was zur Erscheinung kommt, und zieht ihre Schlüsse aus vollendeten Thatsachen.

„Daß unsere Vertreter — heißt es weiter — im Abgeordnetenhause des preußischen Landtags nach ihrem numerischen Verhältniß unseren Interessen einen mehr oder weniger entsprechenden Ausdruck geben, daß, indem sie unsere Wünsche darlegen, sie denselben nach Maaßgabe ihrer Zahl größere oder geringere Unterstützung bieten können, das bedarf keines Beweises. Das numerische Verhältniß dieser Vertretung aber hängt ab vom Ausfall der Urwahlen."

„Vor Allem muß also dahin alle Mühe gerichtet werden, daß die Urwahlen sich für uns so günstig, wie möglich, entsprechend der Bevölkerungszahl, gestalten, natürlich innerhalb der Bedingungen, welche das Wahlgesetz vorschreibt. Von dem Ausfall dieser Urwahlen hängt unsere Vertretung im Landtage, die Zahl unserer Abgeordneten ab, das müssen wir vor Allem in Erinnerung bringen, wir müssen daran denken, daß jede Partei so viel ihrer Vertreter in's Abgeordnetenhaus zu bringen sucht, als nur möglich."

Durch diese Erklärung ist uns unser Standpunkt gegeben; wir können für jetzt, und so lange die aus dem Citat erkennbare Stimmung unserer polnischen Bevölkerung nicht eine wesentlich andere geworden, von dem nationalen Charakter der Wahlen nicht absehen. Aber wie sehr wir auch unsere Schuldigkeit thun mögen, und namentlich bei den neuesten Wahlakten gethan haben, so haben wir doch nicht verhindern können, daß die Vertretung der deutschen Bevölkerung eine verhältnißmäßig zu geringe war. Wie 10 : 19, so verhält sich keineswegs die Zahl der Deutschen zu den Polen. Im Regierungsbezirk Bromberg hat das Wahlergebniß den Bevölkerungszahlen annähernd entsprochen.

Das Departement hat 7 deutsche gegen 3 polnische Abgeordnete, letztere im Wahlkreise Mogilno-Gnesen-Wongrowiec gewählt, Posen dagegen unter 19 Abgeordneten nur 3 deutsche. Dieses Departement mit einer Gesammtbevölkerung von 950,629 Seelen, wovon nur polnisch sprechen 508,629, nur deutsch 264,160, polnisch und deutsch 177,837, würde, die letztere Fraktion als zur Hälfte getheilt angenommen, so daß ein Verhältniß wie 3 : 5 entstände, statt drei deutscher Vertreter deren mindestens acht wählen müssen.

Bei der gegenwärtigen Zusammenlegung der Wahlkreise ist aber der Uebelstand, daß ein großer Theil der deutschen Bevölkerung unvertreten bleibt, nicht zu heben. Wenn die Wahlen ungünstig ausfallen, ist es nicht allein der Indolenz oder dem Zwiespalt der deutschen Bevölkerung zuzuschreiben, der Grund liegt noch wo anders.

Wir haben deshalb schon im vorigen Jahre auf die Vortheile hingewiesen, die für ein richtiges Vertretungsverhältniß aus der Einrichtung erwachsen würden, daß jeder Kreis für sich wählte, wir haben namentlich angeführt, daß bei dem geogr. Umfange unserer Kreise, deren Zusammenlegung das Wahlgeschäft ungebührlich erschwert, eine vorherige Verständigung unter den Parteigenossen fast unmöglich wird: wir haben neben dem Umfange der Kreise die schlechte Beschaffenheit der Wege und die mangelhafte Kommunikation in Anschlag gebracht. Die landräthlichen Kreise des Departements Posen haben durchschnittlich nicht weniger als 20 Quadrat-Meilen Flächeninhalt, 3 solche Kreise zusammengelegt, erfordern mithin Reisen bis zu 10 Meilen nach den Wahlterminen, eine Belästigung, die sich mancher gern gegen Aufgabe seines Stimmrechts abkauft.

Wählt dagegen jeder Kreis für sich, so wird die Theilnahme an den Wahlen auch bei den nicht agitatorischen Parteien eine bereitere, weil weniger lästige sein. Dieser Einrichtung dürfte auch ein numerisches Bedenken um so weniger entgegenstehen, als die Kreise durchschnittlich 50,000 Einwohner zählen, eine Zahl, die von einigen Kreisen, wie Kröben und Krotoschin, zwar bedeutend überschritten wird, aber auch bei der künstlichsten Zusammenlegung der Kreise nicht so genau abzumessen ist, daß nicht hier und da ein plus oder minus bliebe. Eine größere, wenngleich auch nicht absolute Ausgleichung ließe sich nur dann erreichen, wenn immer ein mehr und ein minder bevölkerter Kreis nebeneinander lägen, was bekanntlich nicht der Fall ist. Die Polen würden gegen eine solche Einrichtung nichts einzuwenden haben, da sie dabei in ihrem Rechte nicht verkürzt werden; denn die polnischen Kreise sind gerade nicht die bevölkertsten; wenn auch Kosten, Kröben und Krotoschin 61, 72 und 60,000 Einwohner zählen, so haben dagegen Schroda nur 47 und Wreschen gar nur 35,000 Seelen. Es entstände aber bei der Wahl nach landräthlichen Kreisen der Uebelstand, daß die Provinz zwei Abgeordnete verlöre; und in diesen müßte sie sich schicken, wenn es nicht angeht, ihn zu heben, falls nur daneben erreicht ist, daß die Wahlen selbst erleichtert und eine bessere Kommunikation unter den wählenden Parteien ermöglicht ist, damit sie nicht mehr oder weniger dem Zufalle Preis gegeben sind, wie bisher, wo sie oft von Zeit, von Wind und Wetter und den Wegen abgehangen.

Bei der Wahl nach einzelnen Kreisen würde sich das Verhältniß der Wahlmänner nach Maaßgabe der neuesten Wahlen stellen, wie folgt:

1)	In der Stadt Posen wurden gewählt	128 deutsche Wahlm.,	35 poln.
2)	Im Kreise Posen = =	47 = =	127 =
3)	= = Obornik = =	90 = =	70 =
4)	= = Samter = =	57 = =	105 =
5)	= = Birnbaum = =	127 = =	40 =
6)	= = Meseritz = =	120 = =	38 =
7)	= = Bomst = =	117 = =	72 =
8)	= = Buk = =	85 = =	101 =
9)	= = Kosten = =	40 = =	168 =
10)	= = Fraustadt = =	147 = =	78 =
11)	= = Kröben = =	108 = =	149 =
12)	= = Schrimm = =	39 = =	146 =
13)	= = Schroda = =	25 = =	146 =
14)	= = Wreschen = =	18 = =	111 =
15)	= = Pleschen = =	35 = =	160 =
16)	= = Krotoschin = =	82 = =	133 =
17)	= = Adelnau = =	45 = =	137 =
18)	= = Schildberg = =	48 = =	149 =
19)	= = Czarnikau = =	159 = =	70 =
20)	= = Chodziesen = =	144 = =	35 =
21)	= = Wirsitz = =	139 = =	59 =
22)	= = Bromberg = =	217 = =	47 =
23)	= = Schubin = =	109 = =	82 =
24)	= = Mogilno = =	42 = =	95 =
25)	= = Gnesen = =	42 = =	161 =
26)	= = Wongrowitz = =	47 = =	142 =
27)	= = Inowraclaw =	114 = =	123 =

Die Stadt Posen mit dem Kreise Posen zusammenzulegen, empfiehlt sich aus Gründen der Bequemlichkeit. Einen Theil der Wähler des Kreises durch die Stadt Posen hindurch zu treiben, um mit dem andern Theil die Wahl vorzunehmen, hieße ihm eine Last erhalten, die den anderen Kreisen durch die neue Einrichtung abgenommen werden soll. Posen, als Mittelpunkt des Kreises, wäre der allein geeignete Wahlort für Stadt und Land.

Wir geben diese Bemerkungen zunächst der weiteren Erwägung des Vereins zur Förderung deutscher Interessen anheim, und sprechen den Wunsch aus, daß sich an dieselben in der auf den 2. k. Monats berufenen Versammlung eine Diskussion knüpfe, welche über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit des Vorschlags entscheiden und eventuell demselben weitere Schritte folgen lassen möchte.

Da er indeß für die bevorstehenden Wahlen keine praktische Bedeutung haben kann, so werden wir uns gern bescheiden, wenn er einer späteren Berathung vorbehalten und jetzt nur das im Auge behalten wird, worauf es vorzugsweise ankommt: Wiederherstellung und Auffrischung des Vereinsprogramms und Vergegenwärtigung der Aufgabe, welche die deutsche Partei angesichts der gegnerischen Bestrebungen mit vereinten Kräften zu vollziehen hat.

Deutschland.

Preußen. = **Berlin**, 28. September. [Die Diplomatie in der polnischen Frage; Preßprozeß; Disciplinarverfolgugen.] Endlich scheinen die mannichfaltigen Schaumblasen, die durch das Erscheinen eines polnisch-revolutionären Aktenstücks in den Spalten des Pariser „Moniteur" auf der Oberfläche der europäischen Presse emporgetrieben worden sind, zu zerfließen. Die „France" und das „Pays" sind nunmehr mit einem Male zu der Erkenntniß gelangt, daß jenes apokryphe Dokument ja nur im nichtamtlichen Theile, offenbar lediglich zur vollständigen Information der Leser abgedruckt sei, daß es der Würde Frankreichs auch gar nicht entsprechen würde, auf so indirektem Wege einen Schritt gegen Rußland vorwärts zu thun, daß daher jene Insertion absolut Nichts zu bedeuten habe. Und Schlag auf Schlag folgen jetzt die Dementis aller Gerüchte über Erklärungen, die Baron Budberg gefordert habe, über die bevorstehende Beurlaubung dieses Diplomaten, über den Rücktritt Drouin de Lhuys, die Desavouirung seiner Politik, die Ersetzung des Baron Gros durch den Grafen Walewski als Botschafter in London. Dafür überrascht uns freilich der heutige Wiener „Botschafter" mit der neuen, etwas dunkel klingenden Version: ein Kabinetskourier des Earl Russell ist mit Depeschen über die polnische Angelegenheit in der Kaiserstadt angekommen. Das kann man freilich dem „Botschafter" schon glauben, auch ohne Bürgschaft. Aber in den Depeschen soll dem Vernehmen nach die Frage ventilirt sein, ob Rußland durch seine letzten Noten nicht den Rechtstitel seines Besitzes des Kongreßkönigreichs auf Grund der Wiener Traktate verwirkt habe. Die Mittheilung verdient in der That ein ganzes Dutzend Fragezeichen. Auffällig ist es zunächst, daß das Wiener Blatt heute schon den Inhalt von Depeschen kennen will, die gestern erst in die Hände des Vertreters Englands gekommen sind, während die Londoner ministeriellen Blätter noch gar keine Ahnung davon zu haben scheinen. Und dann wäre es doch wünschenswerth zu wissen, zu welchem Schlusse denn der Graf Russell bei „Ventilirung" seiner Frage gekommen ist. Es widerspricht allen Traditionen der englischen Politik und gerade dem vom englischen Kabinet in der polnischen Frage am schärfsten festgehaltenen Standpunkte, an den so schon hinreichend durchlöcherten Wiener Verträgen zu rütteln. England weiß zu wohl, daß je mehr diese Grundlagen des heutigen internationalen Rechts gelockert werden, desto freier der Napoleonischen Eroberungspolitik Thür und Thor geöffnet wird. Und England kann es sicherlich Oestreich am allerwenigsten zumuthen, den Rechtstitel in Zweifel zu ziehen, auf Grund dessen es selbst polnische Landestheile besitzt. Auch versteht man nicht recht, welchen praktischen Sinn die Erörterung einer solchen Rechtsfrage haben soll, da man schwerlich irgendwo geneigt sein wird, die etwaige Entscheidung, daß Rußland seines Kongreßkönigreichs für verlustig zu erklären sei, in Exekution zu bringen. Will aber der „Botschafter" nichts weiter sagen, als daß Earl Russell die Frage im Vorbeigehen aufwirft, um sie ebenso rasch zu beseitigen und den Schluß daraus zu ziehen, daß sich für die Polen nichts weiter thun lasse, dann ist die ganze Nachricht nur darauf berechnet, zu täuschen. Das Letztere vermuthe ich in der That. In unserem auswärtigen Ministerium wenigstens, das glaube ich bestimmt versichern zu können, erachtet man nach wie vor für dieses Jahr die polnische Frage für abgethan.

Wie Sie aus den hiesigen Zeitungen ersehen, bereitet sich ein Monstre-Preßprozeß gegen sämmtliche Redakteure der Berliner Blätter wegen Abdrucks der Proklamation der Warschauer Nationalregierung vor. Nach dem Gange, den die Sache bisher genommen hat, läßt sich mit Sicherheit vorausbestimmen, daß die Anklage lediglich wegen Preßvergehens auf Grund des §. 37 des Preßgesetzes erhoben werden wird. Es hätte sonst, da der Inhalt der Proklamation nur als Aufforderung zum Hochverrathe für strafbar erachtet wird, Voruntersuchung auf §. 65 des Str. Ges. B. eingeleitet sein müssen, was hier nicht der Fall ist, wohl aber gegenüber dem Redakteur einer in Ihrer Stadt erscheinenden Zeitung der Fall sein soll. — Die geschehene oder noch bevorstehende Einleitung von Disciplinaruntersuchungen gegen die Urheber des Wahlaufrufs der Fortschrittspartei, von der ich in meinem letzten Briefe gesprochen, wird mir mehrfach dahin bestätigt, daß die Untersuchung nicht bloß den richterlichen, sondern auch den anderen Beamten droht. Männer der Wissenschaft, wie Mommsen und Virchow, als Universitätslehrer wegen dienstwidriger politischer Thätigkeit disciplinarisch verfolgt — um diese Erscheinung wird Preußen vom Auslande nicht beneidet werden. Es ist gut, daß Alexander v. Humboldt nicht mehr unter den Lebenden weilt. Er war auch in Beziehungen zum Staate und soll sich manchmal sogar an liberalen Wahlversammlungen liberal betheiligt haben. Würde er heute nicht Gefahr laufen, dem preußischen Disciplinargesetz zu verfallen?

((**Berlin**, 28. September. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König, der Kronprinz, die übrigen hier anwesenden Prinzen, der Generalfeldmarschall v. Wrangel und viele andere hochgestellte Personen, Vertreter der städtischen Behörden rc. wohnten heute Vormittag der feierlichen Eröffnung des neuen Börsengebäudes bei, die ganz in der vom Programm vorgeschriebenen Weise abgehalten wurde. Am Schluß der Feierlichkeit ging eine telegraphische Depesche der Königin aus Baden-Baden ein. Die Feier ist, wie man hört, durch Differenzen beeinträchtigt worden, die dadurch entstanden sein sollen, daß die Aeltesten der Kauf-

mannschaft einseitig das Festprogramm aufgestellt haben. Namentlich wird von den Juden behauptet, daß sie mit dem Programm nicht einverstanden gewesen und darum auch zum Theil von der Feier fern geblieben sind. (Die Berichte der Berliner Zeitungen, nach welchen wir die unten folgende Beschreibung der Feierlichkeit mittheilen, erwähnen nichts von derartigen Differenzen. D. R.) Gleich nach dem Schluß der Feier, die von Ordensverleihungen begleitet war, fuhr der König nach dem Schauspielhause und nahm, geleitet von dem Generaldirektor ꝛc. v. Olfers, dem General-Intendanten v. Hülsen, dem Geh. Hofrath Bußler ꝛc. im dortigen Konzertsaale die Ausstellung in Augenschein und besichtigte sodann im Akademiegebäude die Modelle der Bildhauer Begas und Simmering für das Schillerdenkmal. Wie es scheint, werden auch bei dieser engeren Konkurrenz die Preisrichter einen schweren Stand haben. Schon heute wurde von Notabilitäten der Kunst viele Ausstellungen daran gemacht; namentlich hatte man an der Skizze von Begas mancherlei auszusetzen; nur die Figuren am Postamente fanden Gnade.

Nachmittags hatte der König Konferenzen mit den Ministern von Roon, v. Bodelschwingh ꝛc., empfing den Abschiedsbesuch des Kronprinzen, ertheilte den königlichen Gesandten v. Balan, Graf v. Galen ꝛc. Audienz und speiste alsdann allein. Bei der Abreise nach Baden-Baden waren zur Verabschiedung auf dem Anhalter Bahnhofe anwesend der Prinz Albrecht, der Prinz August von Württemberg, der Generalfeldmarschall v. Wrangel, die Minister, der Polizeipräsident v. Bernuth ꝛc. — Die kronprinzlichen Herrschaften sind heute Abend über Brüssel nach London abgereist. Mittags empfing der Kronprinz in seinem Palais den Prof. Steffeck, und nahm das von demselben ausgeführte Bild in Augenschein, auf welchem er zu Pferde dargestellt ist. — Der Ministerpräsident v. Bismarck, welcher gegenwärtig in der Provinz Pommern verweilt, wird nach seiner Rückkehr zum Könige nach Baden-Baden gehen. — Der Vertreter Nordamerika's am hiesigen Hofe, Judd, welcher unlängst zu einer Konferenz mit seinem Kollegen nach Petersburg ging, ist von dort hierher zurückgekehrt. Herr Judd, welcher erst 2½ Jahre hier verweilt, hat in dieser Zeit sich die deutsche Sprache dergestalt zu eigen gemacht, daß er jetzt die Geschichte Nordamerika's, von dem aus München hier anwesenden Prof. Dr. Neumann herausgegeben, und von der bereits ein Band erschienen ist, ins Englische übersetzt. — Heute Nachmittag 6 Uhr hatte die Kommission, welche über die Verwendung der 25,000 Thlr. Bestimmungen treffen soll, wieder unter dem Vorsitz des Kultusministers eine Konferenz. — Vormittags wohnte Hr. v. Mühler der öffentlichen Prüfung im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium bei.

— Heute Vormittag 11 Uhr fand die feierliche Einweihung und Uebernahme des neuen Börsengebäudes durch die Kaufmannschaft statt. Der Raum vor dem Gebäude in der Burgstraße war von beiden Seiten abgesperrt und zum Versammlungsorte für die Eingeladenen bestimmt. Der Platz war dekorirt mit großen, mit Blumen umwundenen Flaggenstangen und mit Emblemen des Handels und den verschiedensten Fahnen. Die Eingeladenen hatten sich in großer Zahl eingefunden. Um 11 Uhr erschien Se. Maj. der König. Im Gefolge desselben befanden sich der Kronprinz und die Prinzen Karl, Albrecht und August von Württemberg; außerdem waren anwesend die Staatsminister: Graf Eulenburg, von Selchow, von Roon, von Mühler, Baron von der Heydt, Geh. Rath Illaire, General-Feldmarschall von Wrangel, General-Intendant von Hülsen, Fürst Wilhelm Radziwill, Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten, an ihrer Spitze der Oberbürgermeister Seydel und der Stadtverordnetenvorsteher Kochhann sowie viele andere höhere Staatsbeamte. Der König nebst den Prinzen wurde am Eingange der Burgstraße von den Aeltesten der Kaufmannschaft und der Baukommission empfangen und nach der Vorhalle des Börsenhauses geführt, woselbst der Vorsitzende der Baukommission, Geh. Kommerzienrath Konrad, eine kurze Ansprache an den König richtete und Se. Majestät, so wie die königlichen Prinzen in die großen Säle des Gebäudes führte. Die hohen Gäste wurden hier mit einem von dem Musikchor des Garde-Kürassier-Regiments ausgeführten Musikstück empfangen. Nach Beendigung desselben richtete der Geheime Kommerzienrath Baudouin etwa folgende Ansprache an Se. Majestät den König: „Majestät! Bei der heutigen Feier wolle Ew. Majestät geruhen, unsern ehrfurchtsvollsten Dank für Allerhöchstihre Gegenwart allergnädigst anzunehmen. JJ. KK. HH. den Prinzen, den Staatsmännern, den königlichen Behörden, den städtischen Behörden zollen wir unsern Dank für Ihre Anwesenheit und für die dadurch uns aufs Neue bewiesene Theilnahme. Unsern aufrichtigen Dank allen Künstlern, Fabrikbesitzern, Werkmeistern und Arbeitern, die mit so großer Sorgfalt und Liebe zur Vollendung des schönen Werkes beigetragen haben. Im Namen der Korporation der Kaufmannschaft übernehme ich hiermit das Haus; möge der Allmächtige Gott es beschirmen!" — Se. Maj. der König entgegnete hierauf mit erhobener, weithin hörbarer Stimme etwa Folgendes: „Ich kann mich nur glücklich schätzen, daß Ich der Grundsteinlegung dieses Gebäudes, als auch der Eröffnung desselben beiwohnen konnte. Es ist dies ein Beweis, daß das Zusammenhalten der Kaufmannschaft Berlins ein solches Werk hergestellt hat, welches würdig ist der Hauptstadt Berlin und Preußens. Der Handel ist der Nerv des Friedens und für Alles, was reich und wohlhabend macht. Daß dieser Reichthum dem Vaterlande und der Residenz erhalten bleiben möge, ist mein Gebet früh und spät. Diese Güter zu erhalten, ist die Aufgabe des Monarchen, der Regierung und des Volkes. Ich hoffe, daß die Verhältnisse es uns gestatten werden, daß das große Werk, dessen Aeußerlichkeiten wir heute bewundern, auch in seiner inneren Bedeutung immer mehr und mehr gewinne. Meinen Glückwunsch und volle Anerkennung allen Denen, welche den Bau hervorgerufen und geleitet haben; er ist ein würdiges Denkmal der Hauptstadt. Nochmals Meinen aufrichtigen Glückwunsch!" Der König drückte hierauf den Wunsch aus, das Gebäude näher in Augenschein zu nehmen und wurde von den bereits genannten Herren durch die Säle geführt, nachdem ihm von den Anwesenden ein dreifaches Hoch gebracht worden war. Den Schluß der Feierlichkeit bildete der durch den Domchor ausgeführte Gesang des Liedes: „Heil Dir im Siegerkranz". Nachdem sich der König und die Prinzen entfernt hatten, theilte der Geh. Kommerzienrath Conrad den noch Anwesenden mit, daß von Ihrer Majestät der Königin nachstehende telegraphische Depesche eingelaufen sei: „Ich bedauere, der Einweihung nicht beiwohnen zu können, durch welche Ihr gelungenes Werk, dessen Modell ich die Freude hatte, in London zu sehen, seiner für die Hauptstadt und das Vaterland so wichtigen Bestimmung überliefert wird. Meine besten Wünsche betheiligen Mich an dieser schönen Feier". Ein dreifaches Hoch auf die Königin beantwortete die Vorlesung dieser Depesche. Damit war die Feierlichkeit beendet.

— [Die Antwort auf das Schreiben des Königs von Preußen] in Sachen der deutschen Bundesreform wird von Oestreich entworfen und den konsentirenden Theilnehmern des Fürstentages der Entwurf zugeschickt werden, ehe das Antwortschreiben nach Berlin abgeht. So meldet der „BHZ." ein unterrichteter Wiener Korrespondent.

— [Zu den Wahlen.] In der Ost- und Westpriegnitz haben die bisherigen Abgeordneten Gerth, Kerst und Riel Aussicht, wiedergewählt zu werden und die Annahme des Mandats zugesagt. — Im Wahlkreise Schleusingen-Ziegenrück sollen der Kreisgerichtsrath Schick, in Thorn die Herren G. Weese und Kreisrichter Chomse, in Reichenbach (Schlesien) die Herren Leonor Reichenheim und Nitschke wiedergewählt werden. Die Genannten haben sich zur Annahme eines Mandats bereit erklärt. — In Glatz ist die Wiederwahl des früheren Abgeordneten Lachnit sicher, der zweite bisherige Abg. Rudolph hat abgelehnt. Im Wahlkreis Lyk-Oletzko-Johannesburg ist die Wiederwahl der Herren Velthusen und Gortziza sicher, beide haben sich zur Annahme bereit erklärt. — In Strehlen hielt am 25. d. Mts. der konservative Verein eine Sitzung. Als Vorsitzender wurde gewählt Herr Graf von Stosch auf Manze, als Stellvertreter desselben Herr Graf v. d. Recke auf Louisdorf. Anwesend waren 15 bis 20 Mitglieder. Herr Landrath v. Lieres machte die Mittheilung, daß heute vom Ministerium ein Schreiben an ihn gelangt sei, wonach die Beamten sich jedes direkten Einflusses bei den Wahlen zu enthalten haben. Die Versammlung schwankte bei Aufstellung von Kandidaten zwischen dem Präsidenten Gerlach in Magdeburg und dem Justizrath Wagener, die Majorität entschied sich für letzteren, der sich wahrscheinlich später vorstellen wird. — Herr von Vincke-Olbendorf hat sich über eventuelle Annahme eines Mandats noch nicht entschieden.

— [Ueber die Bundesexekution gegen Dänemark] schreibt der Main-Korrespondent der „Leipz. Ztg.": „Man hat das Gerücht zu verbreiten gesucht, dem dreiwöchentlichen Termine, welcher nach den Anträgen der vereinigten Ausschüsse dem dänischen Kabinette gestellt werden soll, werde, bevor der wirkliche Vollzug der Exekution eintreten würde, noch eine Terminansetzung, und zwar ebenfalls für einen Zeitraum von drei Wochen, folgen. Diese Unterstellung wird in gewöhnlich gutunterrichteten Kreisen als unrichtig bezeichnet. Der von den vereinigten Ausschüssen beantragte dreiwöchentliche Termin wird vielmehr die letzte Frist sein, welche dem dänischen Kabinette anberaumt werden soll für Erfüllung der dem Bunde und den Elbherzogthümern gegenüber durch die Vereinbarungen von 1851 und 1852 und durch die königliche Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 eingegangenen Verpflichtungen. Sobald die Bundesversammlung am 1. Oktober die Anträge der vereinigten Ausschüsse zum Beschlusse erhoben hat, wird dieser durch Mittheilung eines Protokollauszuges an die dänische Bundestagsgesandtschaft insinuirt werden, und von dem Tage dieser Insinuation an wird der angesetzte dreiwöchentliche Termin laufen. Verstreicht diese Frist, ohne daß eine vollständig genügende Erklärung Seitens Dänemarks mitgetheilt wird, so würde die Bundesversammlung in derselben Sitzung, in welcher die Rückäußerung des Kabinettes von Kopenhagen als nicht entsprechend erkannt würde, den sofortigen wirklichen Eintritt der Exekution verfügen. Es würde in diesem Falle, da die für die Ausführung der Exekution bezeichneten Staaten in der Zwischenzeit alle erforderlichen Vorkehrungen zu treffen haben, der Einmarsch der Bundestruppen in die Elb-Herzogthümer wohl schon um Mitte November bewerkstelligt werden."

— Dänische Blätter theilen eine Depesche des Grafen Manderström vom 19. Juli mit, die für die Höfe zu Paris und London bestimmt war. An der Echtheit dieses Aktenstücks ist nicht zu zweifeln. Aus demselben erhellt, daß wenigstens zur Zeit, wo die Depesche erlassen wurde, die Gerüchte von einer Parteinahme Schwedens zu Gunsten Dänemarks dem deutschen Bunde gegenüber durchaus begründet war. Wir theilen aus der Depesche folgende Schlußsätze mit:

Die Forderung des deutschen Bundes auf eine gemeinsame Verfassung für die gesammte Monarchie ist unhaltbar, da es der deutsche Bund selbst und die Stände Holsteins sind, welche diese Ordnung unmöglich gemacht haben. Was das Herzogthum Schleswig betrifft, so ist eine Thatsache, daß die dänische Regierung gesonnen ist, nach der administrativen Trennung desselben von Holstein die Freiheiten dieser Provinz zu erweitern, und daß sie niemals irgend einen Schritt vorgenommen hat, dieselbe in das Königreich zu inkorporiren, und jedenfalls ist das eine Frage, in welcher der Bund — was für Forderungen auch Oestreich und Preußen sich hinsichtlich der Verhandlungen von 1851 und 1852 vorzubringen für berechtigt ansehen mögen — vollkommen inkompetent ist. Der schlecht verhehlte Wunsch, sich in diese Frage zu mischen, führt indessen die Gefahr der Situation herbei, welche wir nicht anders als für höchst kritisch und sich einer Krisis nähernd ansehen können, welche unausweislich den Frieden des Nordens und sehr wahrscheinlich ganz Europas blosstellen dürfte.

Die Regierung des Königs hat lange Zeit sich enthalten, auf diese Frage zurückzukommen, sie glaubt aber das Schweigen nicht länger bewahren zu können und betrachtet es als ihre Pflicht, die Situation der Beurtheilung des Pariser und Londoner Kabinets zu unterbreiten. Es dünkt ihr, daß es besonders bei der gegenwärtigen Stellung der Verhandlungen wegen Polens nicht in der Absicht dieser Kabinette liegen könne, daß ein Krieg bereits im Laufe dieses Jahres im Norden ausbreche, und doch könnte diese Begebenheit in wenigen Wochen stattfinden, wenn Dänemark nicht in der Unterstützung dieser Kabinette einen Schutz gegen die Angriffsmaaßregeln Deutschlands findet. Wir erlauben uns nicht, die Mittel vorzuschlagen, um die Wirkungen davon zu verhindern oder zu beseitigen, aber wir glauben ein Recht zu besitzen, uns über diese Frage auszusprechen. Wir gründen dasselbe zunächst auf die aufrichtigen Freundschaftsgefühle, welche uns mit den beiden Regierungen, an die wir uns wenden, verbinden, und alsdann auf die wichtigen Folgen, welche für uns aus einem Streite entstehen könnten, von welchem wir durch die Macht der Umstände leicht genöthigt werden könnten, uns nicht fern zu halten, indem unsre theuersten Interessen uns nicht gestatten würden, mit Ruhe zuzusehen, wie unsre Nachbarn unter Vorwänden erdrückt werden, welche später unsre eigne Unabhängigkeit der Gefahr aussetzen könnten.

— An der Nationalfeier des 18. Oktober in Leipzig werden sich von deutschen Städten ferner betheiligen Gießen, Mainz und Darmstadt; abgelehnt haben ihre Betheiligung neuerdings noch Bremen, Nürnberg und Landshut. Der Magistrat von Augsburg hat gleichfalls abgelehnt, das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten aber sein Bedauern über diesen Beschluß ausgesprochen.

Bielefeld, 27. Sept. [Disciplinar-Maßregeln.] Der Vorsteher Mayer zu Irrendorf in Brake ist wegen „wiederholten Ungehorsams gegen die Anordnungen des Amtmanns und Landraths" von der königl. Regierung in Minden auf dem Wege des Disciplinarverfahrens seines Postens enthoben. Die Vorsteher Meyer zu Wrachtrup in Lämershagen (früher Abgeordneter) und Oekonom Obersiebrasse in Stieghorst sind bei ihrer erfolgten Wiederwahl vom Landrath nicht bestätigt worden.

Danzig, 26. September. Gestern wurden von Sr. kgl. Hoheit dem Prinz-Admiral die königl. Werft inspicirt, die Maschine der Korvette „Vineta", welche arbeitete, besichtigt und mehrere Werkstätten besucht. — Heute früh fuhr Se. königl. Hoheit auf dem Dampfaviso „Loreley" nach der Rhede, um die „Gefion", „Niobe", „Rover" und „Musquito" zu inspiziren. (Danz. D.)

✝ Bahnhof Kreuz, 28. September. In der Grundsteuer-Regulirungssache fand gestern und heute die Revision durch den Herrn Regierungspräsidenten von Schleinitz und den Regierungsrath Stepphuhn aus Bromberg hier statt. — Die Kartoffelernte fällt in hiesiger Gegend wider alle Erwartungen günstig genug aus. Dagegen ist die Nachmaht auf den bedeutenden Netzwiesen nur sehr spärlich gewesen, so daß sie der an sich schon geringen Vormaht kaum gleich kommt, zumal die mancherlei Regengüsse eine rechtzeitige schnelle Einfuhr verhindern.

Oestreich. Wien, 26. Sept. [Unterstützung des polnischen Aufstandes.] Die „Ostd. Post" schreibt: „Was die Dinge

---

Die neue Börse in Berlin.

(Nach der „Nat.-Ztg.")

Es ist bekannt, daß seit Langem schon das um 1804 erbaute Börsengebäude am Lustgarten den Bedürfnissen der Geschäftswelt nicht genügte, und daß der Bau einer neuen Börse beabsichtigt wurde. Ein gleiches war früher schon an anderen Orten geschehen, und namentlich die großen Handlsplätze des Auslandes, wie London, Paris, Petersburg, Amsterdam und Antwerpen ließen es sich angelegen sein, diese neuen Börsen auch in künstlerisch bedeutender Weise auszuführen. In Deutschland war zu Hamburg bisher die größte Börse, obwohl sie an Schönheit und Feinheit des Geschmackes jener durch Stüler zu Frankfurt a. M. erbauten nachsteht. In Wien hat die Börse erst vor Kurzem überhaupt ein eignes Lokal bekommen, das mit dem der öſtreichischen Nationalbank vereinigt, zu einem sehr stattlichen Bau nach Entwürfen von Ferstl geführt hat. Die allgemeine deutsche Buchhändlerbörse zu Leipzig zeichnet sich durch einfache Gediegenheit und geschmackvolle Saaldekoration aus.

Keiner dieser neueren Bauten in Deutschland erreicht aber an Großartigkeit die Berliner Börse, und wenn man nicht nur die Großartigkeit, sondern auch den feinen künstlerischen Sinn im Kleinen mit in Anschlag bringt, so möchte wohl das jetzt vollendete Werk das schönste seiner Gattung überhaupt sein. Es ist noch im frischen Gedächtnisse, daß ein allgemeines Preisausschreiben Seitens der Kaufmannschaft jedem Architekten, der sich berufen glaubte, die Möglichkeit gab, seinem Entwurfe den Preis und die Ausführung bestimmt zu sehen und daß beides durch die Preisrichter und die Kaufmannschaft dem hiesigen Baurath Friedrich Hitzig zuertheilt wurde. Der Preisentwurf Hitzig's war aber gleichsam nur eine Studie, eine Vorarbeit zu dem, was später in die Wirklichkeit trat, denn der ursprüngliche Grundplan war nur wenig größer als die Hälfte des jetzigen und lag mit seiner Hauptseite nach der neuen Friedrichsstraße, so daß auch der Saal in dieser Richtung angeordnet und die Front nach der Burgstraße nur eine Seitenfaçade geworden war: Umstände, die einen vom jetzigen Bau wesentlich verschiedenen Charakter bedingten.

Der von Hitzig dann vorgelegte wirkliche Bauentwurf erhielt die Genehmigung des Bauherrn, welcher in dem Aeltestenkollegium der Kaufmannschaft unter Vorsitz des Geheimen Kommerzienrathes Baudouin vertreten war. Der besonderen Baukommission war von dieser Seite der Geheime Kommerzienrath Conrad zugetheilt worden, welcher den Vorsitz in derselben führte. Man ging im April 1859 an die Freilegung der Baustelle und förderte die bis zu 25' Tiefe angelegten Grundmauern, obwohl die Fundamente alter Festungsmauern und eines Thurmes große Schwierigkeiten boten und Sprengungen mittelst Pulver erforderten, soweit, daß im Mai 1860 der Grundstein gelegt werden konnte, was bekanntlich auf festliche Weise durch Se. Majestät den König geschah. Ein in Gyps trefflich gearbeitetes Modell veranschaulichte dem Laien den nun zu beginnenden Oberbau, und wurde später in London, wohin es geschickt wurde, durch einen vorzüglichen Standort in der Industrieausstellung und ungemeinen Beifall geehrt. Es ist zum dauernden Besitz dem Kensington-Museum übergeben worden.

Die angestrengteste Thätigkeit begann nun auf der Baustelle. Stein wurde auf Stein, Quader auf Quader gefügt, Säule reihte sich an Säule, Balken an Balken, Eisenträger an Eisenträger und in dem erstaunlich kurzen Zeitraum von kaum 2½ Jahren wird das umfangreiche Gebäude seiner Bestimmung übergeben. Es ist dies eine in jeder Weise überraschende Thatsache, die nicht genug anzuerkennen ist, und deren Außerordentlichkeit erst recht in die Augen fällt, wenn man erwägt, daß z. B. das neue Museum fast ein viertel Jahrhundert im Bau und noch nicht vollendet ist, die Glyptothek in München 14 Jahre, die Pinakothek dort 10 Jahre bis zu ihrer Eröffnung brauchte. Kaum der Bau des alten Museums, der 1824 begonnen, 1830 beendigt wurde, kann hier in Vergleich kommen, da er nicht so schwer zu bearbeitende Materiale wie die Börse enthält und den zeitraubenden Freskenschmuck erst bedeutend später erhielt. Einen wesentlichen Antheil an der Erreichung dieses überraschenden Ergebnisses hat die Umsicht und Unermüdlichkeit des Baumeisters Julius Hennicke, welcher von Hitzig mit der besonderen Führung des Baues betraut war.

In dem Beispiel, was hierdurch gegeben, liegt eine große Anfeuerung für alle derartigen Bauten, obwohl alte Praktiker grundsätzlich behaupten, ein so schnelles Bauen könne nur zum Nachtheile der Solidität geschehen, wie sich oft erst nach langer Zeit dann aber in erschreckender Weise zeige. Dies scheint jedoch mit Sicherheit bei der Börse bestritten werden zu können, indem nicht nur der Kern der Mauern mit größter Sorgfalt gefertigt, sondern auch die Architektur aus so vorzüglichem Material hergestellt ist, daß alle Befürchtungen grundlos erscheinen. Die Façade ist ganz in rothem Sandstein ausgeführt und hat hierin schon vor allen anderen Bauwerken Berlins den Vorzug gediegener Monumentalität, da ein größeres Gebäude mit einer Hausteinfaçade in der ganzen Stadt nicht vorhanden ist. Die Säulen, Gebälke und sonstigen Architekturtheile sind mit großer Sauberkeit gearbeitet und gereichen ihrem Verfertiger, dem Steinmetzmeister Merckel zu Halle a. d. S., zur gewichtigen Empfehlung. Von größter Solidität wie von äußerster Raschheit der Herstellung sprechen aber die im großen Saale verwendeten 128 Säulen aus grauem schlesischen Granit, Monolithen, die von Bungenstab in Breslau trotz des überaus harten Steins in 12 Monaten fertig geliefert wurden.

In ihrer äußeren Erscheinung zeigt sich die neue Börse nun als ein aus zwei vorspringenden Flügeln bestehender Bau, zwischen welchen der zurücktretende größere Mitteltheil liegt. Die Flügel, jeder nach der Burgstraße zu 3 Fenster in der Breite zählend, bestehen im unteren Stockwerke aus schweren Quaderschichten, die ein entsprechendes Gesims abschließt, dagegen zieht sich zwischen ihnen in der Länge des ganzen Mittelbaues vor dessen Erdgeschoß eine offene, von der Straße mittelst Stufen zugängliche, Säulenhalle hin, die den starken Verkehr des Ein- und Ausgehens bequem vermittelt und zugleich das der Oeffentlichkeit bestimmte Gebäude bezeichnet. Ueber dieser aus 12 dorischen Säulen bestehenden Portikus, die mit massiver, kassettirter Balkendecke abgeschlossen ist, liegt ein unbedeckter, durch eine Balustrade nach außen begrenzter Gang. Diese Balustrade setzt sich um die Flügelbauten fort und ist in regelmäßigen Abständen durch massive Podien unterbrochen, auf welchen sich korinthische Säulen erheben, über denen sich Architrav, Fries, Hauptgesims und Attika ausdehnen. Diese Gliederung ist ausgezeichnet: im Mittelbau liegt der große Saal, die Flügel dienen Nebenzwecken; die Theilung ist also durch den Zweck geboten. Die ganze Säulenarchitektur hat etwas Imponirendes, das Jedem ankündigt, hier ein großes öffentliches Gebäude vor sich zu haben. Leider ist aber die Würde desselben durch die zwischen je zwei Säulen vorgenommene Fenstertheilung gestört, durch welche nach der Ansicht des sachverständigen Referenten ein wesentliches ästhetisches Gesetz verletzt zu sein scheint.

Die beiden Flügel setzen sich nun von der Burgstraße in der ganzen Tiefe der Baustelle als selbstständige Baukörper fort; der südliche hat, nach der sehr schmalen kleinen Heiligegeiststraße liegend, eine einfache Façade erhalten, dagegen ist die des nördlichen nach der Neuen Friedrichsstraße zu in gleicher Weise wie die Burgstraßenfaçade ausgebildet. Dieses imponirende Ganze übersieht man am besten vom Kupfergraben aus neben den Bädern oder von den Fenstern des Verbindungsganges der Museen, wo man von beiden Orten einen ausgezeichneten Gesammt-

in Polen selbst betrifft, so ist ein merkwürdiger Umstand hervorzuheben: was auch der Insurrektion an Mannschaften und Waffen abgehen mag, an Geldmitteln fehlt es ihr nicht. Daß aus dem Großherzogthum Posen und in einem noch viel höheren Grade aus Galizien die „Nationalsteuer" enorme Summen liefert, ist eine Thatsache, die kein Geheimniß ist. In Galizien ist heuer die Ernte vortrefflich ausgefallen, das Land hat um ein Drittheil mehr Getreide erzeugt, als es zum eigenen Bedarf nöthig hat. Trotz der dadurch erhöhten Einkünfte der Grundbesitzer haben letztere in diesem Jahre ihre Güter mit Schulden bedeckt, starke Hypothekar-Forderungen sind auf dieselben vorgemerkt worden, ja, nach einer approximativen Schätzung glaubt man annehmen zu können, daß der galizische Großgrundbesitz seit drei Vierteljahren nahe an 12 Millionen Gulden kontrahirt hat. Den größten Theil davon haben die Gaben und Steuern aufgezehrt, die der polnische Aufstand zur Unterstützung in Anspruch nimmt."

— Das Abgeordnetenhaus hat die Aufhebung des politischen Ehekonsenses beschlossen. Von nun an soll es nicht mehr von dem Belieben einer Behörde abhangen, ob sich ein Mann einen eigenen Heerd gründen, einen selbstständigen Haushalt einrichten dürfe; sein eigener Wille und seine Einsicht, daß er eine Familie auch zu erhalten im Stande sei, sollen allein darüber entscheiden. „Eine Heirathsbewilligung von Seiten der politischen Obrigkeit oder der Gemeinde ist fernerhin für Eheweber nicht erforderlich."

— [Verbot.] Das kürzlich erschienene Buch: „Das Schwert Italiens", Lebensskizze des Generals Joseph Garibaldi von Gustav Rasch, ist so eben in Oestreich verboten worden. Da in demselben keinerlei Angriffe gegen die östreichische Regierung enthalten sind, so kann man nur annehmen, daß das Verbot wegen der Kritik der römischen Zustände erfolgt sei. Der Verleger, dem an kompetenter Stelle in Wien versichert wurde, daß alle Anstrengungen, das Verbot rückgängig zu machen, erfolglos sein würden, weil die dortige Censur mit der größten Strenge gegen alle die römische Hierarchie angreifende Schriften verfahre, hat sich nun an die hiesige östreichische Gesandtschaft gewandt und um Namhaftmachung der Gründe ersucht, welche das Verbot veranlaßt haben.

Sachsen. Dresden, 26. Sept. [Begnadigung.] Der König hat wiederum einem Maiflüchtling, dem vormaligen Literaten G. Weisflog (gegenwärtig Doktor der Medicin in Altstetten bei Zürich) die Rückkehr gestattet.

Oldenburg, 25. Septbr. Die Arbeiten am preußischen Jadehafen, welche einen stetigen Fortgang nehmen, haben in sehr merklicher Weise den Verkehr der Umgegend gefördert. Zum Beweise dient, daß die zunächst belegene oldenburgische Gemeinde Heppens, welche beim Beginn der Arbeiten nur eine seit Jahren gleichmäßige Bevölkerung von etwa 300 Einwohnern hatte, gegenwärtig auf etwa 1000 Einwohner herangewachsen ist. Wie schon früher mitgetheilt, wird die Hafenanstalt im nächstjährigen Herbste so weit gefördert sein, daß sie die preußischen Kriegsschiffe wird aufnehmen können.

Frankreich.

Paris, 26. Sept. [Tagesbericht.] Der Kaiser ist, wie der „Moniteur" heute berichtet, vorgestern, Mittags 1 Uhr, von Biarritz abgereist und Abends 5 Uhr in Tarbes eingetroffen, wo Herr Fould ihn in seine hübsche Wohnung geleitet hat. Obschon Niemand seine Ankunft vermuthet, war die Stadt doch am Abend illuminirt; Se. Majestät durchwanderte zu Fuß die festlich erleuchteten Straßen. Gestern, Vormittags 9 Uhr, fuhr der Kaiser nach dem Dorfe St. Sauveur, um die neue schöne Kirche und die über den 70 Meter breiten Bergstrom gebaute neue Brücke in Augenschein zu nehmen. Dann ging die Fahrt nach Bagnères, wo die Badeanstalt und zwei Steinschleifereien, in denen der Pyrenäen-Marmor zu allerlei Dingen verarbeitet wird, besucht wurden. Um 6½ Uhr kehrte Se. Majestät nach Tarbes zurück. Der Kaiser soll in Tarbes mit Herrn Fould die lange erwarteten Finanz-Projekte nun vollständig ins Reine gebracht haben. — Der Kaiser hat dem Erzherzog Maximilian ein werthvolles Album zum Geschenk gemacht, das einen topographischen Plan und eine Reihe Ansichten von Mexiko enthält; dasselbe ist das Werk der Offiziere des Generalstabes des Expeditionskorps. — Morgen Nachmittag 3 Uhr tritt, wie die „France" meldet, die in Cherbourg versammelte Panzerschiffs-Division mit der Kommission die Probefahrt nach der spanischen Küste an. Sie besteht aus den fünf Fregatten: „Solferino", „Couronne", „Magenta", „Invincible" und „Normandie". Der Vice-Admiral Penaud, als Präsident der Kommission, hißt seine Flagge auf dem „Solferino"; die anderen Kommissarien werden auf den vier anderen Schiffen vertheilt. Die Fahrt ohne Anker-Aufenthalt soll 12—14 Tage währen. — Im Süden Frankreichs hat der anhaltende Regen die Flüsse angeschwellt. Die Rhone ist sehr hoch und hat in Lyon die Uferstraßen überschwemmt. Auch die Saone ist sehr angeschwollen. Die Mittelmeer-Bahn ist bei Tain an zwei Stellen von Regengüssen durchbrochen worden. — Der russische Botschafter in Rom, Herr v. Kisselew, ist wieder auf seinem Posten und hat, laut der „France", bereits eine lange Konferenz mit dem Kardinal-Staatssekretär gehabt. — Der Plan, auf Neu-Caledonien eine französische Verbrecher-Kolonie zu gründen, kommt im nächsten Jahre zur Ausführung. Im Januar geht der erste Transport von 400 Verurtheilten dahin ab; dieselben werden zunächst zum Straßenbaue auf der Insel verwandt werden.

Italien.

— [Attentat.] Wie das „Giornale di Verona" meldet, platzten in der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. im Pfarrhause zu Legnano, wo sich gerade der auf einer Berufsreise begriffene Msgr. Canossa, Bischof von Verona, befand, zwei Petarden.

— [Verhaftungen.] Aus Neapel, 20. Septbr., wird der „Italie" geschrieben: „Von der Polizei ist in unserer Stadt eine große Razzia ausgeführt worden. 400 Vagabunden wurden verhaftet, jedoch zum größten Theile gegen Bürgschaft wieder auf freien Fuß gesetzt. 30, in denen man Camoristen erkannte, blieben im Gefängniß. Die in Kraft des Gesetzes Pica ernannte neue Kommission, bestehend aus dem Präfekten, dem Staatsprokurator, dem Polizeipräsidenten und den beiden Provinzialräthen Imbriani und Trojo, wird über sie zu Gericht sitzen."

Der Aufstand in Polen.

* Warschau, 24. September. Nach dem „Czas" hat das Militär schon am 22. d. M. das hiesige Bernhardiner-Kloster revidirt und dabei vier im Klostergarten angetroffene verdächtige Menschen verhaftet, außerdem zwei, Montirungen ähnlich sehende Kleidungsstücke und einen Säbel konfiscirt. Der Gärtner des Klosters ist entflohen. Am 23. von 5 Uhr Morgens wurde das Kapuzinerkloster revidirt und um 10 Uhr eine Militärbesatzung hineinverlegt; ebenso bei den Karmelitern auf der Krakauer Vorstadt. Auch in den erzbischöflichen Palast sind Soldaten gelegt, unter dem Vorwande, die Steuern beizutreiben; sie haben vorläufig von den Wohnzimmern des Erzbischofs Besitz genommen.

* — Nach dem „Dziennik pozn." hat am 18. d. M. eine Insurgentenabtheilung im Gubernium Augustowo unter einem Major Brandt eine russische Grenzwache angegriffen und vertrieben. Die Russen hatten sich nach der preußischen Grenze zu in das Dorf Wincent gezogen, verließen dasselbe jedoch beim Herannahen der Insurgenten, worauf das Dorf von den letzteren, um den Russen die Rückkehr in dasselbe unmöglich zu machen, in Brand gesteckt wurde, worauf dann die Russen wiederum die Hofgebäude eines adligen Gutsbesitzers Janczewski absengten.

Nach demselben Blatt ist in Wilna ein preußischer Akademiker aus Breslau verhaftet worden, weil auf dem Wilnaer Bahnhofe nach Ankunft des Zuges während des Aussteigens aus demselben ein Schuß auf einen dort stehenden russischen Obersten abgefeuert worden war, und der Verdacht, geschossen zu haben, auf diesen jungen Mann fiel.

— Der „Dziennik" enthält ein kurzes Bulletin, wonach die Russen im Lipnoer Kreise die Insurgenten unter Bielowiecki, 450 Mann stark, geschlagen und zersprengt haben. Die Verluste der Rebellen, heißt es, sind bedeutend; 7 derselben sind gefangen und ihnen 12 Pud Pulver, so wie anderer Vorrath abgenommen worden. Die Russen haben wenig Verlust gehabt.

— Wie die „Danz. Ztg." meldet, erklären Kaufleute, welche aus Warschau in Danzig eingetroffen sind, daß das Gerücht, die Zamoyskische Dampfschifffahrts- und Maschinenbau-Gesellschaft in Warschau werde binnen Kurzem Konkurs anmelden, jeder Begründung entbehre.

Warschau, 26. September. Obgleich es hier an den verschiedenartigsten Ereignissen nicht mangelt, so nehmen doch noch immer die Häuser- und Klosterrevisionen die Aufmerksamkeit vor Allem in Anspruch. Die Entdeckung der bis außerhalb des Stadtwalles reichenden geheimen unterirdischen Gänge, welche von der Kreuzkirche und dessen Kloster auslaufen, ja sich bis nach dem Powonsker kathol. Kirchhofe und dessen Grüften erstrecken sollen, die darin aufgefundenen Laboratorien und Waffenniederlagen geben dem Ganzen einen so romantischen, mysteriösen Anstrich, daß man versucht wäre mehr Dichtung als Wahrheit anzunehmen, wenn die Thatsachen nicht dawider zeugten. Dadurch wird auch Manches aufgehellt werden, was bisher dunkel war; so das Verschwinden und Wiedererscheinen mancher revolutionären Gesichter, der geheimen Druckereien, die Versammlungsorte der Revolutions-Komité's und dergleichen mehr. Trotz aller jetzigen strengen Maaßregeln schleicht der Mord doch noch am hellen Tage auf unseren Straßen. Und in Wahrheit ist kein Mensch davor sicher, aus Verwechslung der Person von dem ersten besten National-Gendarmen niedergestoßen zu werden, wie dies mit dem am 21. ermordeten und gestern unter großer militärischer Feierlichkeit beerdigten russischen Obersten Lubuszyn und dem Militärarzt Messerschmidt der Fall gewesen sein soll. Erst gestern ergriff ein russischer Offizier einen National-Gendarmen, der ihm längere Zeit am hellen Tage nachgegangen war. Der Offizier beobachtete diesen Menschen, ging nur die belebtesten Straßen, ließ ihn näher kommen, drehte sich plötzlich um, hielt ihn am Kragen fest und ergriff gleichzeitig seinen Mantel aufreißend, die rechte Hand, welche mit einem vergifteten langen Messer bewaffnet war. Der Mann, ebenfalls zu den polnischen National-Gendarmen gehörend, war durch die Geistesgegenwart des Offiziers so überrascht, daß er sich sogleich gefangen nehmen ließ.

Die Besetzung der Bernhardinerkirche in der Krakauer Vorstadt wurde vornehmlich dadurch veranlaßt, daß Geistliche dort am Tage acht Personen vor dem Altar der Kirche die gewöhnlichen revolutionären Eide abnahmen. Natürlich wurden diese 8 Mann, worunter ein polnischer Polizeimann, nebst einigen Geistlichen arretirt. — Am 19. ist beim Dorfe Rengalischken im Augustower Gouvernement ein Gefecht zwischen russischem Militär und 400 Mann Aufständischen unter Gleb aus Ostrog vorgefallen, in welchem die Insurgenten mit Verlust von 50 Todten und Verwundeten und 8 Gefangenen geschlagen wurden. Das russische Militär, fast ebenso stark, verlor einen Offizier und einige Mann an Todten und 1 Offizier wurde verwundet. — Die 740 Centner Schwefel, welche neulich bei Schulitz ohnweit Thorn mit Beschlag belegt wurden, gehören wirklich Epstein und Lewy und werden, wie andere Schwefelsendungen, hier dem Arsenal übergeben, aus dem dann der Bedarf ihrer Fabrik, der aber jedesmal nachgewiesen werden muß, in kleinen Partien verabfolgt wird. — Bei der Affaire nach dem Attentat vom 19. sind der Kasse des Grafen A. Zamoyski 12 polnische Pfandbriefe Littr. A. zu 3000 Frdor., zusammen 36,000 SR., abhanden gekommen; der gestrige „Dziennik Powszechny" bringt deren Nummern und warnt vor ihrem Ankauf. (O. Z.)

Türkei.

Trapezunt, 9. September. [Kriegskontrebande.] Dem „Nord" wird von hier geschrieben: „Am 7. Sept. lief hier ein Dampfer „Chesapake" unter englischer Flagge an, und obschon nach Galacz visirt, fing er am andern Tage an, seine Ladung, welche in Kisten und Fässern voll Kriegsmunition bestand, so wie 40 als Tscherkessen verkleidete, aber als Polen leicht kenntliche Männer auf eine türkische Barke hinüberzuschaffen, die dann nach Circassien unter Segel ging, ohne daß die türkische Behörde eingeschritten wäre und die Reklamationen des russischen Konsuls etwas genutzt hätten."

Asien.

— [Polnische Sympathien in China.] Kapitän Bischofski vom russischen Kriegsschiffe „America", welcher vor einigen Wochen in Schanghai auf höchst mysteriöse Weise plötzlich verschwunden war, hat, wie sich aus einem zurückgelassenen Briefe ergiebt, auf einem Schiffe nach Kalifornien Passage genommen, um auf diesem Wege nach Polen zu entkommen, wo er für die Befreiung seines Vaterlandes zu kämpfen wünscht. Auch in China herrschen große Sympathien für jenes unglückliche Land. So wird der „Allgem. Zeitung" geschrieben.

Amerika.

Newyork, 17. September. [Vom Kriegsschauplatze; Verschiedenes.] General Lee hat sich von der Rappahannock-Linie

---

eindruck genießt. Der Reichthum des ganzen Baues wird aber wesentlich durch den bildnerischen Schmuck erhöht, den er empfangen. In der Mitte der Hauptfront, auf der Attika des Saalbaues, erhebt sich eine umfangreiche Gruppe, in welcher der Professor R. Begas die aufrechtstehende Borussia dargestellt hat, wie sie mit ausgestreckten Armen die zu ihren Seiten ruhenden Gestalten des Ackerbaues und Handels segnet. Auf den Ecken, wo der Mittelbau gegen die Flügel stößt, haben Hamburg vom Bildhauer Tondeur und Bremen vom Professor Fischer ihre Aufstellung erhalten. Der südliche Flügel trägt als Eckgruppen Amerika und England von Professor Franz und zwischen diesen, zu je zweien geordnet, vier Provinzen des preußischen Staates. Dieser Aufstellung entsprechen am nördlichen Flügel Deutschland und Frankreich von Professor Fischer und die übrigen vier preußischen Provinzen. Die Statuen der acht Provinzen haben die Bildhauer Professor Wittig und Afinger geliefert. Nach der Neuen Friedrichsstraße zu folgt dann die Schweiz wiederum von Professor Fischer, dann die Einzelstatue Frankfurts von Tondeur, hierauf die Leipzigs, an welche sich die Gruppendarstellungen Italiens von Stürmer und Rußlands von Professor Möller anschließen. An den einspringenden Mauerflächen der Flügel zunächst dem Mittelbau sind im Rund die Köpfe des Handelsbeschützers Hermes (Merkur) und des Meeresbeherrschers Poseidon (Neptun) angebracht. So weit es plastisch möglich war, ist also hier der Welthandel Berlins zu Lande und zur See in seinen Grundbeziehungen dargestellt.

Die Bildhauerarbeiten sind in rothem Sandstein ausgeführt und beanspruchen für sich einen nicht unerheblichen Kunstwerth; sie bekunden aufs Neue den trefflichen Geist, das edle Maaß und die Formreinheit, die die hiesige Bildhauerschule seit Langem auszeichnen.

Tritt man von der Burgstraße nun in die Halle der 12 dorischen Säulen ein, so gelangt man durch geräumige Thüren in eine breite Vorhalle, deren Decke durch eine der Länge nach sich hinziehende Säulenstellung getragen wird. Diese Säulen sind aus rothem Sandstein gearbeitet, wie auch die Kapitäle der Anten, welche mit jenen die hölzernen Architrave der Deckenarchitektur stützen, doch sind sie in ihrer Kunstform von römisch-dorischer Weise und entfernen sich besonders durch ein den Schaft in halber Höhe umziehendes Ornamentenband vom einfach schönen Vorbild klassischer Antike zu baulich unbegründetem Zierrath. Daß die unteren Theile der Kanälirungen dieser, wie der Säulen in der offenen Halle Füllungen haben, ist zwar unschön, wird aber in Zweckmäßigkeitsgründen seine Entschuldigung finden. Ueber dieser Vorhalle liegen eine Treppe hoch die Amtszimmer und der Sitzungssaal des Aeltestenkollegiums der Kaufmannschaft.

Die Vorhalle vermittelt den Eingang zum Börsensaal auf angemessene und wohlthuende Weise, und bereitet auf den großartigen Eindruck desselben würdig vor. Der Börsensaal ist der größte geschlossene Raum Berlins; er mißt 220' in der Länge, 85' in der Breite, 65' in der Höhe und hat etwa 3 Mal so viel Inhalt als der Königssaal bei Kroll. Aber noch mehr ist er dadurch einzig, daß er eine massive, feuersichere Decke besitzt, und was dies bei 85' freier Spannweite sagen will, kann jeder selbst leicht ermessen.

Auf den ersten Anblick erscheint der Saal nicht als einer, sondern als zwei zusammenhängende Säle, da ein Mittelbau ihn in zwei gleiche Hälften theilt, von denen die eine den Geschäften der Geldbörse, die andere denen der Kornbörse bestimmt ist. Dieser Mittelbau ist genau in der Architektur der Wände ausgeführt, er erhebt sich aber nur bis zum Hauptgesims, so daß die Decke frei über ihn hinweggeht. Es entstehen so zwei Rechtecke, von denen jedes in seiner Breite zwischen den Eckpfeilern sechs freistehende Säulen, in der Länge aber deren acht zählt. Die untere Säulenstellung ist jonisch, die obere korinthisch, bei beiden aber sind die Schafte aus Granit, die Kapitäle und Ornamente der Basen aus Erz gefertigt. Ueber den jonischen Kapitälen läuft ein edles griechisches Gebälk mit dreitheiligem Architrav aus weißem Marmorstuck hin, auf welchem der zweite Säulenstock durch Vermittelung kleiner Postamente oder sogenannter Säulenstühle aufsetzt. Unten treten die Wandpfeiler, welche als Anten in rothem Marmor ausgebildet sind, bis an die Säulen heran und b lden so Nischen, die Gelegenheit zur Aufstellung von Bänken boten, wodurch zugleich die durchbrochenen Eisenplatten, unter welchen die Röhren der Luftheizung entlang gehen, selbst nicht hindernd, vor dem Betreten geschützt werden. Oben dagegen sind die Anten flach, so daß zwischen Wand und Säulen ein Gang entsteht, der rings um den ganzen Saal und durch den Mittelbau läuft; er sichert den Verkehr durch reiche, durchbrochene Ornamenttafeln in Erz, die, zwischen den erwähnten Postamenten eingesetzt, eine Brustwehr bilden. In beiden Stockwerken sind die Wandflächen in kostbaren Stuck nach Art des seltenen giallo antico mit andersfarbigen Einfassungen auf das Geschmackvollste und in feiner Berücksichtigung der Gesammtfarbenwirkung des verschiedenen Materiales geschmückt. Die durch Zusammensetzung und feinen Schliff ausgezeichneten Stuckarbeiten fertigte der Stuckarbeiter Detoma von hier. Ueber den korinthischen Säulen spannen sich Archivolten zierlich aus, hinter welchen kleine auf eisernen Rippen aufsetzende Gewölbe den Laufgang bedecken. Ueber den Zwickeln zweier Archivolten belebt eine Ornamentrose die Fläche und dann schließt ein kräftiges auf Konsolen ruhendes Gesims die Architektur ab. Das Gesims, aus der Fabrik des Bildhauers Dankberg, ist in Gips ausgeführt und sammt der Mauerfläche und den Archivolten weiß gehalten, wodurch eine ruhige, obwohl vielleicht etwas zu kalte Haltung erzielt wurde.

Für die Dachkonstruktion sind nun die beiden Langseiten des Saales bedeutend. Ueber dem Hauptgesims, der Stellung der Säulen entsprechend, befinden sich Konsolen, die mit Greifen ornamentirt sind, und auf welchen die großen sichelförmigen Eisenträger aufsetzen, die den wichtigsten Theil der Decke bilden. Zwischen je zwei Konsolen befindet sich ein kleines halbkreisförmiges Fenster mit mattem Glase, hinter welchem die Konstruktionen des Deckenwerkes sich verbergen. Dies ganze Eisengerippe ist erzartig angestrichen, dagegen haben die Kaselten, von denen zwei Reihen zwischen je zwei Trägern aus Topfziegeln eingewölbt sind, auf rothem Grunde im Ornament einen thonfarbenen Anstrich erhalten. Auf diese Weise gelang es, der Decke den Charakter echter Monumentalität zu geben und ihr zugleich diejenige Leichtigkeit zu sichern, die nothwendig ein in so außerordentlicher Spannweite frei über dem Raume schwebender Bautheil erfordert. Je ein letzter Eisenträger liegt nun natürlich vor jeder der beiden schmalen Saalwände und zwischen ihm und dem Hauptgesims entstand eine Mauerfläche, welche keine konstruktive Bedeutung besitzt, sondern nur ausfüllend abschließen soll. Diese eignete sich vorzüglich zur Entfaltung malerischen Schmuckes und ist denn auch durch zwei vortreffliche Bilder geziert.

Der Trennungsbau hat im Ganzen sieben Oeffnungen, die im unteren Stock durch eben so viele Thüreinfassungen aus weißem Marmor umschlossen sind, und durch die Säulenstellung entsprechende Theilung erhalten. Oben dagegen fehlen die Thüreinfassungen und der ganze Raum zwischen den beiden Säulenreihen ist frei für den Laufgang, so daß es möglich war, denselben durch eine geschmackvolle Anwendung flacher Kuppelgewölbe zu überdecken. Vom Hauptgesims des Mittelbaues bis zur Saaldecke ist, wie bemerkt, ein freier Raum, welcher in der Weise künstlerische Belebung erhalten hat, daß auf jeder Seite über dem Hauptgesims Gruppen von zwei liegenden Figuren gebildet sind, zwischen denen eine Uhr angebracht werden konnte. Diese Figuren stellen hier eine Flora und einen Merkur, dort wieder eine Flora oder Abun-

in der Richtung von Gordonsville zurückgezogen. Die Ansichten über seine Plane sind getheilt. Während Manche seinen Rückzug für eine bloße Kriegslist halten, die den Zweck habe, den General Meade über den Rapidan zu locken, dann mit dem eigenen Heere über den Rapidan und den Rappahannock zu gehen, seine Streitkräfte zwischen den General Meade und Washington zu schieben und dann direkt auf die Bundes-Hauptstadt zu marschiren, wird andererseits mit Bestimmtheit behauptet, das Gros seines Heeres sei, 40,000 Mann ausgenommen, die zur Vertheidigung von Richmond in Virginien zurückgeblieben, nach Tennessee geschickt worden, um mit den Generalen Bragg und Johnstone gegen die Generale Rosenkranz und Burnside zu kooperiren. Der an der Spitze einer Kavallerie-Abtheilung stehende Unionsgeneral Pleasanton rückte am 13. vor, setzte sich nach einem lebhaften Scharmützel, in welchem er 40 Mann an Todten und Verwundeten verlor, in den Besitz von Kulpepper, erbeutete drei Kanonen und nahm einige Konföderirte gefangen. Ueber den Rapidan zu gehen, war ihm bis zum gestrigen Tage noch nicht gelungen. — Zu Charleston hatte sich bis zum 15. d. M. noch nichts entschieden. Laut südstaatlichen Berichten trafen die Unionisten Anstalten zur permanenten Okkupation von Morris Island und errichteten längs der Küste eine Telegraphen-Linie von Tybee Island nach Cummings Point. — Wie dem „St. Louis Republican" aus Neworleans, 3. d. M., gemeldet wird, waren 10,000 Mann der nach dem Rio Grande (texanisch-mexicanische Grenze) bestimmten unionistischen Expedition zur See abgegangen und eine andere Abtheilung hatte den Weg zu Lande angetreten. Einem Briefe aus Richmond, 11. September, in den „New-York Daily News" zufolge, war das Benehmen des Bragg, in sofern derselbe Chattanooga, Knoxville und die stark befestigten Positionen im Kumberland-Gebirge geräumt hatte, scharf kritisirt und als vollkommen unerklärlich betrachtet. In demselben Briefe wird gesagt, eine Bote des Generals Forey sei in Richmond angekommen und habe mit dem Präsidenten Davis und den Sekretären Sedden und Benjamin lange Unterredungen gehabt, welchen rasch ein Kabinetsrath gefolgt sei. Man wollte wissen, daß der Bote Ueberbringer von Anerbietungen eines Bündnisses Seitens des Kaisers der Franzosen sei. — Gouverneur Vance von Nord-Karolina tadelt in einem an die Bewohner seines Staates gerichteten Aufruf zur Wahrung seiner Ehre in dem Kampfe für die Errichtung der Konföderation und die Aufrechterhaltung der Freiheit die Schwachmüthigkeit, welche sich bei dem Abhalten von Friedens-Meetings gezeigt habe und den Geist der Insubordination, der sich in den Drohungen kund gebe, daß man Widerstand gegen die Konskription und die Steuergesetze leisten werde. — Es ist hier vorgestern eine Proklamation des Präsidenten Lincoln erlassen worden, laut welcher die Habeas Corpus-Acte für alle in Heer und Flotte vorkommenden Fälle suspendirt wird. Das Publikum im Allgemeinen nimmt die Maaßregel gleichgültig auf, die republikanischen Blätter loben und die demokratischen tadeln sie. „Daily News" sagt: „Wir dürfen unsere Habeas Corpus-Akte nicht verlieren. Der Zweck der Proklamation muß um jeden Preis vereitelt werden, durch Vorstellungen, durch Argumente, durch Bitten, ja, nöthigenfalls selbst durch Gewalt".

Lokales und Provinzielles.

Posen, 29. Septbr. Unser Magistrat hatte auf die von Leipzig aus an ihn gerichtete Einladung zur Theilnahme an der Feier der Gedenktage der Leipziger Schlacht seine Betheiligung an derselben mit der Majorität von einer Stimme abgelehnt. Gestern hat nun die Stadtverordnetenversammlung in einer vertraulichen Sitzung einen entgegengesetzten Beschluß gefaßt, und es steht zu erwarten, daß die Sache nochmals im Magistratskollegium zur Berathung und im Sinne der Majorität der Stadtverordneten zur Erledigung kommen wird.

— Unserer neulichen Notiz über das um die Decker'sche Hofbuchdruckerei zu errichtende **Geländer** können wir heute hinzufügen, daß dasselbe bereits fertig und von Hrn. Möglin, der augenblicklich dringende Arbeiten an der städtischen Gasanstalt beenden muß, in nächster Woche aufgestellt werden wird. Schade nur, daß es nicht nach dessen Idee ausgeführt wurde, weil dann die Möglichkeit eines Unglücksfalles ganz beseitigt wäre. Jetzt werden nur gußeiserne Ständer, durch eiserne Stangen miteinander verbunden, aufgestellt.

S. B. — [**Handwerkerverein**]. Die gestrige, ziemlich zahlreich besuchte Versammlung des hiesigen Handwerkervereins wurde unter Vorsitz des Uhrmacher Hr Günther eröffnet. Lehrer Hr. Kupke hielt einen interessanten Vortrag über Steinkohlen. Nachdem er sich über die Entstehung und ihre jetzige Bedeutung verbreitet, wies er schließlich darauf hin, daß die Steinkohle die Menschheit einander näher rücke und hauptsächlich Werke des Friedens fördere. Zu Kriegszwecken würde sie nur auf Dampfschiffen verwendet. Lebhafter Beifall folgte dem Vortrage des Redners. Demnächst theilte der Präses des Vereins, Herr Rath Döring, der Versammlung mit, daß die Wirsamkeit des bisherigen Vorstandes zu Ende gehe und Behufs Wahl neuer Vorstandsmitglieder auf Donnerstag, den 8. Oktober cr. eine Generalversammlung anberaumt worden sei. Es wurde nun zur Eröffnung des Fragekastens geschritten. Mehrere in demselben befindliche, das Stiftungsfest betreffende Fragen wurden vom Vorstande beantwortet und dadurch erledigt. Eine für den Handwerkerstand sehr wichtige Frage, ob für denselben die Minus-Licitationen wünschenswerth wären und ob dieselben den Behörden Vortheil brächten, gab zu einer langen Debatte Anlaß. An letzterer betheiligten sich die Herren Ger.-R. Döring, Ober-Postsekr. Przybylski, Maler Galmert, Schmiedemeister Heinze, Schlossermeister Weiß, Kaufmann Buttermilch und Buchhalter Röder. Sämmtliche Redner waren sehr auseinandergehender Ansichten und übernahm deshalb Behufs spezieller späterer Beantwortung Herr Leschke die Frage. Eine fernere, betreffend die Kommunikation am Berliner Thore hierselbst, wurde von Herrn Buttermilch zur Beantwortung übernommen. Von einem Mitgliede wurde die Auskunft gegeben, daß der von den Stadtverordneten vor zwei Jahren gestellte Antrag wahrscheinlich schon in Kurzem seine Erledigung finden werde. Bekanntlich ist beantragt, neben dem Berliner Thore eine zweite Passage (durch den Wall) herstellen zu lassen. Die Sitzung wurde darauf um 10¼ Uhr vom Herrn Günther geschlossen.

— [**Unglücksfall.**] Bei dem gestern Nacht stattgehabten Brande verunglückte ein Rettungsmann, der Schuhmacher P., indem er bei der Rettung eines Spindes aus dem zweiten Stock behülflich sein wollte, im Fenster sitzend das Gleichgewicht verlor und rücklings herunterstürzte. Außer verschiedenen Quetschungen hat er sich die Hüfte ausgerenkt.

— [**Schießübungen.**] Am Freitag den 2. Oktober von ½9 bis Mittags 1 Uhr wird bei günstiger Witterung das Prüfungsschießen des Füsilier-Bataillons 1. niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 46 auf dem alten Artillerie-Schießplatze bei Glowno stattfinden. Das Regiment wird an dem gedachten Tage sogenannte Distanciers aufstellen, welche das Betreten der hinter dem Schießplatze liegenden Felder, Wiesen und Wege von den Einwohnern Kicins, Koziegłowo, Junitowo und Hammermühle zu verhindern haben. Bei ungünstiger Witterung soll das Schießen am 3. Oktober zu derselben Zeit stattfinden.

— [**Diebstahl.**] Ein hiesiger Kaufmann schöpfte Verdacht, daß sein Hausknecht nicht treu sei. Er beobachtete ihn deshalb und gewahrte auch sehr bald, daß er eine Quantität Kaffee und 2 Stück Parmesankäse entwendet hatte, und Beides forttragen wollte. Der Kaufmann verfolgte nun seinen ungetreuen Knecht, dieser warf Kaffee und Käse weg und wollte das Weite suchen, was ihm indeß nicht gelang, denn er wurde festgehalten und der Polizei übergeben. Bei Revision seiner Sachen wurden noch mehrere andere Kleinigkeiten, welche er bei Seite geschafft hatte, vorgefunden.

— [**Unfug.**] Montag Abend ist das Schaufenster im Hummelschen Laden auf der Breslauer Straße wieder und auch das Schaufenster des benachbarten Fleischermeisters zertrümmert worden. Die Ladenbesitzer bezeichneten Soldaten als die Thäter.

□ **Lissa**, 26. Sept. [**Abgang des Oberlehrers Dr. Methner; Kaufmann Schubert †; Anstellung eines Rabbiners.**] Am Mittwoch verließ uns der seitherige Oberlehrer am hiesigen Gymnasium Dr. Julius Methner, um zur Uebernahme der Funktionen eines Direktors des dort zu errichtenden Gymnasiums nach Gnesen mit seiner Familie überzusiedeln. Seine zahlreichen hiesigen Freunde und Verehrer ließen ihn nicht scheiden, ohne ihm noch thätige Beweise ihrer Liebe und Theilnahme zu geben. Unter den vielen ihm gewidmeten Angebinden heben wir ein paar kostbare silberne dreiröhrige Armleuchter hervor, die ihm aus der Mitte der Einwohnerzahl der hiesigen Stadt, ferner mehrere kostbare Büsten und Wandgemälde, welche ihm von seinen Schülern ꝛc. verehrt wurden. Am Sonntag Abend wurde ihm zu Ehren schließlich noch ein großes Festmahl im großen Schießhaussaale veranstaltet, an dem sich gegen 140 Personen betheiligten. Alle Stände und Berufsklassen, ganz besonders aber der Bürger- und Handwerkerstand, waren bei demselben sehr stark vertreten. Es zeugt aber andererseits auch von der Achtung, deren sich der Gefeierte in anderen, insbesondere höheren gesellschaftlichen Kreisen zu erfreuen hat, daß auch das Militär und die Geistlichkeit, die vermöge ihrer politischen und socialen Anschauungen meist von der Betheiligung an derartigen Ovationen sich fern zu halten suchen, sich den hier zu Ehren des Scheidenden angeordneten Festlichkeiten freudig anschlossen. Die Verdienste des nun von uns Geschiedenen in seiner Eigenschaft als Lehrer, sein Verhältniß zu der ihm anvertrauten Jugend, die voll Liebe und Verehrung an ihm hing, sein Wirken inner- und außerhalb seines Berufes, insbesondere als Leiter der hiesigen Turnvereine, seine geistige Begabtheit, wie seine männliche Entschiedenheit, alles dies fand entsprechende Anerkennung und Ausdruck in den Reden und Toasten, die an den Gefeierten gerichtet und ihm zu Ehren ausgebracht worden. Sein Scheiden aus unserer Mitte wird nach mannichfachen Richtungen hin, insbesondere aber innerhalb des hiesigen Vereinslebens, lange schmerzlich empfunden werden, da er vermöge seiner gesellschaftlichen Eigenschaften stets den geselligen Mittelpunkt der Kreise gebildet, in denen er sich bewegt. — Vorigen Sonntag wurden hier die irdischen Ueberreste des Kaufmanns Schubert zu Grabe gebracht. Der Dahingeschiedene gehörte zu den geachtetsten unserer hiesigen Mitbürger und hat seit einer langen Reihe von Jahren durch Verwaltung kirchlicher und städtischer Ehrenämter sich um die Stadt und seine Kirchengemeinde sehr verdient gemacht. — Die Vorstände der hiesigen Synagogengemeinde sind endlich zu dem Entschluß gekommen, einen zeitgemäßen Rabbiner und Prediger, der das Triennium academicum absolvirt und die philosophische Doktorwürde erlangt, mit einem Gehalte von 800 Thlr. jährlich anzustellen. Der Anzustellende muß aber gleichzeitig auch die Verpflichtung übernehmen, wöchentlich etwa 18 Unterrichtsstunden an der hiesigen Gemeindeschule zu ertheilen, da durch ihn eine fehlende Lehrkraft an der Anstalt mit ersetzt werden soll.

m **Paradies**, 27. Septbr. Am 22., 23. und 24. d. M. fand unter Vorsitz des Regierungs- und Schulraths Hrn. Dr. Milewski hier die Nachprüfung der Lehrer staat. Es hatten sich zu derselben im Ganzen nur zwölf Lehrer eingefunden, von denen elf die Prüfung bestanden. Die Anstalt zählt gegenwärtig 60 Zöglinge, und zwar in der ersten Klasse 19; in der zweiten auch 19, und in der dritten 22. In der Vorbereitungsschule haben 14 Schüler Aufnahme gefunden. Die Anstalt hat gegenwärtig 5 Lehrer und einen an der mit dem Seminar verbundenen Uebungsschule. Den Turnunterricht am Seminar leitet der Uebungslehrer Zellner und leisten die Zöglinge unter seiner Aufsicht, wie dies bei dem am 16. August d. J. in Paradies und Jordan stattgefundenen Turnfeste dargethan, Außerordentliches.

// **Pleschen**, 27. Sept. [**Verschiedenes.**] An der hiesigen evangelischen Stadtschule soll nächstens eine neunte Lehrerstelle mit einem Gehalt von jährlich 180 Thlrn. errichtet werden, die der Schulvorstand mit einem Zöglinge aus einem schlesischen Seminar zu besetzen gedachte. Die Direktoren der Seminare zu Münsterberg, Steinau und Bunzlau haben aber seine Bitte, ihm einen Lehrer zu empfehlen, mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß in den schlesischen Städten die letzten Lehrerstellen mit mindestens 200 Thalern jährlich dotirt wären und also keiner ihrer Zöglinge nach dem Großherzogthum Posen gehen dürfe, um ein Gehalt von jährlich 180 Thlrn. zu erhalten. Trotz dieser Abfertigung wird aber Niemand daran denken, die Gehälter der Lehrer zu erhöhen. Chausseeaufseher haben bessere Einnahmen als die große Mehrzahl der Lehrer und doch bedürfen jene keiner so langen und kostspieligen Vorbereitung zu ihrem Berufe als diese. Nachdem schon längst die Gehälter der richterlichen und Verwaltungsbeamten ohne vielen Wortschwall erhöht worden sind, wäre es endlich einmal an der Zeit, auch der armen Lehrer zu gedenken. — Gestern wurde unter militärischer Bedeckung ein russischer Deserteur auf der hiesigen Hauptwache abgeliefert, der im südöstlichen Theile des Kreises ergriffen worden war. Er trug den bekannten erbsenfarbenen Mantel mit rothen Achselklappen, auf denen die Ziffer „7" stand. Mit Schuhwerk war er nicht versehen. Der Gefangene war ein Mann in vorgerückten Jahren, sonst aber noch eine kräftige Gestalt. — Während des Winterhalbjahres sollen wir eine Eskadron Kavallerie und zwei Kompagnien Infanterie als Besatzung behalten. Unsere Artillerie soll nach Kozmin verlegt werden. — Am Freitag vor acht Tagen überfielen zwölf Aufständische den Handelsmann Silber in Rychwoll, einem Städtchen jenseits der Grenze, und beförderten ihn mittelst des Stranges aus eigener Machtvollkommenheit augenblicklich, ohne Verhör und Untersuchung, vom Leben zum Tode. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, sollen die Henker an einen Unschuldigen ihre blutigen Hände gelegt haben. Solche Greuelthaten scheinen ganz geeignet, ein anschauliches Bild von der Civilisation der Polen zu liefern.

I' **Von der Proßna**, 27. Sept. [**Beeinflussung.**] In der Untersuchungssache wider den Pfarrer Rymarkiewicz aus Kotlin sollte kürzlich eine Frau aus Racendowo vom Untersuchungsrichter in Pleschen zeugeneidlich vernommen und ihr der Gegenstand ihrer Vernehmung erst im Termine bekannt gemacht werden. Einen Tag vorher fand sich bei ihr ein Unbekannter mit der Bitte ein, ihn nach Twardowo zu seiner Frau, die als Wöchnerin ihrer Hülfe bedürfe, begleiten zu wollen. Da die Frau zu solchen Hülfsleistungen nicht berechtigt war, wies sie ihn anfänglich an die Bezirkshebamme, ließ sich schließlich aber doch in Berücksichtigung des kleinen Verdienstes bewegen, auf seinen Wunsch einzugehen. Unterweges sagte ihr der Unbekannte, daß sie am folgenden Tage in Pleschen darüber würde gerichtlich Zeugniß ablegen müssen, ob sie den Pfarrer Rymarkiewicz im April d. J. bei den Züglern im Slawoszewer Walde gesehen habe, und suchte durch Anwendung seiner Ueberredungskünste von ihr zu erfahren, was sie im Termine aussagen würde. Da der Frau in der Gesellschaft des Unbekannten, der ihr mit naiver Offenherzigkeit zum Ueberfluß noch sagte, daß er nicht verheirathet sei und sie durch seinen Vorwand nur getäuscht habe, anfing unheimlich zu werden, äußerte sie sich ihm gegenüber dahin, daß sie nicht in der Lage sein würde, bestimmte Auslassungen zu machen, weil es ihr damals unmöglich gewesen wäre, bei der Dunkelheit einzelne Personen genau zu erkennen. Ihr Begleiter suchte sie durch ein Geschenk von zwei Thalern in dieser Ansicht mit dem Versprechen zu bestärken, daß er, wenn sie im Termine dasselbe aussage, in

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

dantia und einen Gott der Schifffahrt dar, und sind sämmtlich in Gyps von Professor Fischer ausgeführt.

Der **Fußboden** des Börsensaales besteht an den Wänden herum aus einem Streifen farbigen Marmorgetäfels, während die große innere Fläche aus eichenen Stäben zusammengesetzt ist, eine Konstruktion, die hier zum ersten Male in Berlin eine umfangreichere Anwendung erfahren und bei deren Ausführung sich der Zimmermeister A. Schulz besonders bewährt hat. Dieser Fußboden ist einfach, dauerhaft und leidet selbst durch den stärksten Verkehr nicht, doch sieht er eben nicht luxuriös aus. Das plastische und gemalte Ornament ist im ganzen Saale einheitlich im antiken Sinne mit künstlerischem Geschmack durchgeführt und gereicht dem Bau zur besonderen Zierde. Ein Gefühl für Schönheit giebt sich in der Wahl der verschiedenen angewendeten Farben kund, die trotz ihres Reichthums und Glanzes nicht bunt und überladen erscheinen, sondern einen heiteren harmonischen Eindruck hervorbringen.

Die beiden oben erwähnten großen Freskogemälde stellen, der Bestimmung der beiden Saalhälften entsprechend, auf der südlichen Seite den „Ackerbau", auf der nördlichen den „Handel" dar. Ihre Komposition war wesentlich durch die lange niedrige Form der zu bemalenden Fläche bedingt, und so gliedert sich jedes der Bilder in drei Haupttheile, die unter sich in schöner Beziehung stehen. Nicht nur dem zum Theil allegorischen Charakter der Fresken, sondern vor Allem der zwingenden poetischen Gewalt, die das Alltägliche mit dem Hauche edleren Lebens durchzieht, verdanken wir es, daß der treffliche Meister Professor **von Klöber** die Göttergestalten der klassischen Welt in seine Darstellung verwebt, und dadurch aus dem engen Kreise des Zufälligen und Vorübergehenden in die lichte Höhe des allgemein Gültigen und ewig Schönen erhoben hat.

Auf dem Bilde des Handels sehen wir ganz zur Linken, wie geschäftige Zwerge die kostbaren Erzklumpen aus dem Schooße der Erde zu Tage bringen, wie dann Männer unter einer dorischen Halle arbeiten, aus den geförderten Stoffen das länderdurcheilende Rad und das klingende Geld zu schaffen. Knaben führen die goldenen und silbernen Münzen in kostbaren Schaalen fort, ein anderer wälzt eine schwere Geldtonne, die mit „100,000 Thaler" bezeichnet ist, und wieder ein anderer stürzt den Inhalt seiner Schaale in ein größeres Gefäß, das neben dem sitzenden Hephästos, dem Gott der Esse, steht. Hinter diesem bändigt Athene, die Göttin des Gedankens und der Kunst, das wilde feuerschnaubende Roß, als Sinnbild ungezähmter elementarer Gewalt. Dann, folgt die Mitte des Bildes einnehmend, Hermes, in der Linken den Stab des Götterboten kühn erhebend und in der Rechten den Geldbeutel haltend, den er aus Hephästos' Händen empfangen. Neben ihm schließen die lieblichen Gestalten zweier Horen mit grünendem Zweig und schwellendem Blüthenhorne diese Gruppe. Während so im mittleren Theile sinnbildlich die allgemeine ethische Nothwendigkeit und Beziehung des Handels angedeutet wird, während links die äußeren Mittel desselben gewonnen werden, ist die rechte Seite der Darstellung der Handelsblüthe eines gebildeten Volkes gewidmet. Da bewacht zunächst den Horen ein Knabe einen Behälter mit Schriftrollen, neben ihm steht in edler Größe die Borussia mit dem Adler-gekrönten Stab in der Rechten und mit der Linken schützend eine Tafel berührend, die inmitten einer Gruppe das Wort „Handelsgesetzbuch" trägt. Dann schließen sich Gruppen von Studirenden, Lesenden, Lernenden an und im Vorgrunde deuten ein weißer und ein schwarzer Knabe die Beziehung zu fernen Welttheilen an. Im Hintergrunde drängen sich im Hafen die Masten und eine reiche Architektur krönt das Ganze; eine Säule derselben als Sinnbild der Kultur gegenüber den rohen Massen, womit links die Darstellung beginnt, schließt ganz rechts das Bild.

Das andere Freskogemälde, der Ackerbau, ist in seinem Ideengange noch einfacher. Von links her ordnen sich ein Holzhauer und ein Fischer in ihrer Beschäftigung an, und dann sehen wir den reichen, festlich geschmückten Erntewagen, den zwei stattliche, weiße Ochsen ziehen. In der Göttergruppe thront, die Mitte des Bildes einnehmend, auf Löwen bespanntem Wagen, Kybele, die Tochter des Himmels und der Erde, die Schwester der Zeit, die alles gewährende „große Mutter", deren Name bis heute in Italien in dem „gran madre" als Bezeichnung der Maria sich erhalten hat. Zu ihrer Rechten schreiten ihre Töchter Demeter mit den Gaben des Feldes, Hestia mit dem heiligen Feuer des Heerdes. Zu ihrer Linken, also im Bilde nach rechts hin, sind die freundlichen Götter, die zur Nothdurft des Lebens die Lust fügen, in schöner Gruppe vereinigt. Der jugendliche Dionysos, der Retter des Menschen von Sorge und Leid, hält weinumkränzt die Göttin der Schönheit Aphrodite umschlungen und zu beiden Füßen verwahrt die Pfeile der Liebe der kleine Eros, der Herrscher über Götter und Menschen. Im rechten Theile des Bildes schließen sich an eine Pansgruppe Jäger und Hirten und eine ferne Landschaft bildet den Hintergrund.

Der reiche Inhalt dieser beiden Fresken erinnert unwillkürlich an Schiller's „Spaziergang". Das Landleben und Treiben der Stadt ist so innig mit den poetischen Gestalten der klassischen Mythologie verwebt, die Anschauung so lebendig und die einzelnen Scenen des Gedichts den Gruppen des Bildes so ähnlich, daß man ohne Absicht an die Schillerschen Verse denkt, wenn man die Klöberschen Figuren sieht.

Einer solchen ideal-edlen und schönen Komposition unserer Bilder entspricht Zeichnung und Farbe, die besonders beim Ackerbau vollendet sind und Klöber als den Meister in der Darstellung des Nackten von Neuem bewährten. Ueberall spricht Maaß und Schönheit aus jeder Form, jedem Farbenton. Ein Uebelstand jedoch, an dem der Maler nicht die Schuld trägt, ist der, daß die Bilder für den deutlichen Genuß sich zu hoch zu befinden. Die Figuren, welche in dem angewiesenen Raume nicht größer sein konnten, sind eben bei der großen Entfernung für ein unbewaffnetes Auge schwer deutlich zu erkennen. Dafür ordnen sich aber die Malereien der Architektur in schöner Weise ein und bilden einen wesentlichen Schmuck des großartigen Saales.

Es bleibt uns noch eine Betrachtung der anderweitigen Räumlichkeiten übrig. Die Flügelbauten gehen, wie bemerkt, bis zur Hintergrenze des Grundstückes durch; sie enthalten die Treppen, die Wohnungen der Diener, Miethsräume, Geschäftszimmer, eine Restauration, ein Telegraphenamt und dergleichen. Der Saalbau, welcher sich zwischen beiden hinzieht, dehnt sich etwa nur auf 3/5 der Grundstückstiefe aus, so daß hinter demselben in seiner ganzen Länge ein Hof entstand. Dieser ist die sogenannte Sommerbörse. Seine eine Langseite bildet also die Hinterfront des Saalbaues, welche in flacher Pilasterarchitektur, der Vorderfaçade entsprechend, dieselben hohen rundbogigen Fenster hat, dagegen an Stelle der kleinen Dachstubenfenster die volle Mauerfläche besitzt, die durch Anbringung umkränzter Wappenschilder und einer Uhr belebt ist. Die Wappen gehören deutschen Handelsstädten an und tragen der Reihe nach die Inschriften Köln, Königsberg, Elberfeld, Basel, Lübeck, Magdeburg, — hier schaltet sich die Uhr ein — Stettin, Danzig, Breslau, Wien, Augsburg, Triest. Die andere Langseite ist mit derselben Architektur ausgebildet, doch sind in der Mitte freistehende Pfeiler errichtet, welche die Durchsicht in das Nachbargrundstück gestatten und dem ganzen Hof einen heitern Anblick gewähren. Die Hoffronten der Flügel haben eine einfache aber sinnvolle Ausbildung durch ein Antensystem erhalten. Eine Portikus zieht sich in der Höhe des unteren Stockwerkes an diesen beiden und an der Saalseite herum, und gewährt nicht nur den angenehmern und bequemeren Austritt, sondern auch einen kühlen Aufenthalt an heißen Sommertagen.

So weit sich bis jetzt die Kosten des Baues festsetzen lassen, haben sie den Anschlag nur um Weniges überschritten und werden kaum die Summe von 700,000 Thalern erreichen. Bei der Kostbarkeit des verwendeten Materials und der schnellen Aufführung des Gebäudes erscheint diese in der That als ein mäßiger Betrag.

(Beilage.)

einigen Tagen wiederkommen und ihr noch zehn Thaler geben würde. Nachdem er sich von der Frau getrennt hatte, verschwand er aus der hiesigen Gegend und es hat noch nicht gelingen wollen, seine persönlichen Verhältnisse festzustellen. Trotzdem wir uns nicht entschließen können, an eine Verletzung des Amtsgeheimnisses im vorliegenden Falle zu glauben, so erscheint es uns doch mehr als räthselhaft, daß jener Unbekannte mit dem Gegenstande der Vernehmung so genau bekannt war, daß er der Frau Instruktionen zu geben versuchte, nach denen sie ihre Aussagen vor Gericht machen sollte. Wie es sich nachträglich herausstellte, blieben diese Einwirkungen bei der Frau erfolglos, weil sie vorzog, lieber auf die versprochenen zehn Thaler zu verzichten, als ihr Gewissen durch eine wahrheitswidrige Aussage zu beflecken. Sollten solche Bestrebungen übrigens noch öfter hervortreten, so wäre es schlechterdings nothwendig, einem solchen Treiben schnell und kräftig ein Ende zu machen, damit nicht unsere Bevölkerung unter den Einfluß eines Terrorismus gestellt wird, der sich jenseits der Grenze in grauenerregender Weise schon so lange zu erhalten weiß.

‡ **Aus dem Norden der Provinz**, 27. Sept. [Erntefest in Gora.] Am 20. d. Mts. feierte die Herrschaft Gora ihr Erntefest. Diese Nachricht hat ihr geschätztes Blatt bereits gebracht. Es wird bei dem Interesse, welches der Name Gora in den weitesten Kreisen und selbst weit über die Grenzen der Provinz hinaus erregt, nicht weniger unangenehm sein, wenn wir eine Schilderung des Festes hier niederlegen. Wir verwahren uns im Voraus gegen den Vorwurf der Ueberschwenglichkeit — was wir erzählen, basirt auf unserer Wahrnehmung. Schon gegen 11 Uhr konnte man auf den verschiedenen Wegen, die nach dem Hauptgute führten, die festlich geschmückten Wagen fahren sehen. Der vorderste barg unsere festlich ausstafirten ländlichen Arbeiterinnen und eine Musikbande. Oft bestand diese nur aus der Geige und dem unvermeidlichen Dudelsack. Der letztere hat hier seine historische Bedeutung und es erzählte uns im vollen Ernste der Inhaber eines solchen, daß wenn das Piastenfest stattgefunden hätte, nur Dudelsäcke dabei die Musik gemacht hätten. Jenem Wagen folgten Schnitter und Schnitterinnen mit ihren Gildezeichen, festlich geschmückt mit den buntesten Tüchern. Man würde zweifelhaft geworden sein, zu entscheiden, welche Landesfarben die mit Tüchern gezierten Rechen und Sensen repräsentirten, wenn nicht die bei jedem Trupp befindliche schwarz-weiße Fahne uns belehrt hätte, daß wir uns in Preußen befinden. In dem Herrschaftshause hatte sich inzwischen eine ansehnliche Zahl derjenigen versammelt, die den Vorzug haben, mehr zu sein und sein zu wollen, als der größte Theil der Erdbewohner. Aus nah und fern hatten sich versammelt Gutsbesitzer, Offiziere, viele Landräthe, Richter 2c. und selbst Ihre Residenz hat dazu ihr Kontingent geliefert. Als alles versammelt war, wir glauben, man hatte auf diesen Zeitpunkt gewartet, begann bei dem Herrschaftshause vorbei der Aufzug, anscheinend nach den vielen Vorwerken geordnet. Der Erntesegen wurde andeutungsweise vorgetragen und ihm folgten die Berger desselben unter jedesmaligem Vorantritt der Musik. Dadurch, daß sich die verschiedenen Banden nicht nach dem Kammerton gerichtet hatten, entstand ein in der That nicht unangenehmes Durcheinander; man sah, daß hier keine Programme existirten, sondern daß der Naturwüchsigkeit unseres Volkes der freieste Spielraum gelassen war. „Nasz dobry siwy", so nannten die Arbeiter ihren Brotherrn; der Oberlandesgerichtsrath Mollard befand sich inmitten seiner Gäste vor dem Eingange seines Hauses. Ihm galt der Zug und ihm wurden die Repräsentanten der Ernte dargebracht. Der Sitte gemäß wurde der Spender beschenkt. Die Tasche des Besitzers würde die beste Auskunft geben können, wie viel mal sie die spendende Hand mit dem edlen Metall versehen hatte; uns kam diese Zahl sehr hoch vor. Aber nicht allein die Früchte der Felder wurden Zeugen des Festaufzuges. Das Wirthschaftsvieh hatte seine Repräsentanten und selbst Kälber mußten einen Wagen ziehen. Dafür hatte man diesen Repräsentanten auch äußere Auszeichnungen ertheilt. Das Hornvieh trug nicht bloß seine gewöhnlichen Hörner, sondern sie waren vergoldet und erweckten sicher den Neid nicht unter ihres Gleichen, sondern weit über diese Grenze hinaus. Nach diesem Festaufzuge begaben sich die Leute zu ihrem Vergnügungsort, die eingeladenen Gäste zur Tafel. Als die ersten fünf Gänge nach einander aufgetragen waren, da mochte wohl Mancher denken: „Wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer so wär!" und dieser Gedanke mag zur rührenden Wehmuth geworden sein, als sich die Tafelgänge bis zu 22 steigerten. Wir hatten, indeß die Gesellschaft sich am Tanz vergnügte, unsere Arbeiter besucht. Sie waren glücklich und froh und alles in den Grenzen der Mäßigung. Ein alter Knecht, den wir seit 17 Jahren kennen, trat zu uns heran und in seiner Freude theilte er uns mit, was er erlebt. Er erzählte, wie er früher geschlagen worden, wie er habe hungern müssen, seine Eltern hätten nie den Lohn bekommen, Wochen lang hätte der Vater den polnischen Herrn von einem Saufgelage zum anderen fahren müssen, niemals wäre Getreide gewesen. Der jetzige Herr gebe Vielen viel und habe doch noch genug. Er sei liebreich gegen seine Untergebenen und deshalb lieben sie ihn. Er und seine Mitarbeiter wollten keine polskie czasy — niech Pan Bóg bróni — ale niech bogosławy naszego Pana i naszego najukochańszego króla.

⧖ **Bromberg**, 28. September. [Tod.] Gestern Abend um 6 Uhr ist der Direktor des hiesigen evangelischen Schullehrerseminars und Prediger F. Grüzmacher nach einem längeren Krankenlager gestorben; derselbe ist 72 Jahre alt geworden und hat seine Stelle als Direktor des Seminars in Bromberg, irren wir nicht, seit dem Jahre 1824 innegehabt. — Sein Nachfolger im Amte ist bekanntlich der evangelische Prediger Hr. Dr. Schneider in Schroda, welcher in diesen Tagen hier eintreffen wird.

□ **Filehne**, 28. September. Unlängst wurde in hiesiger Pfarrkirche nach vorangegangenem Gottesdienste unter Vorsitz des Superintendenten des Kirchenkreises Filehne die zweitägige Kreissynode abgehalten.

Angekommene Fremde.

Vom 28. September.

HOTEL DU NORD. General-Landschafts-Direktor und Rittergutsbesitzer Graf Zoltowski aus Czacz, die Rittergutsbesitzer Graf Zoltowski aus Ujazd, v. Gorzenski aus Smielowo, v. Ostrowski aus Goltowy und v. Bielicki nebst Frau aus Gozdanin, Appell. Ger. Referendar Senftleben aus Schrimm, die Rittergutsbes. Frauen v. Lipska und v. Zychlinska aus Uzarzewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kreisrichter Wübmer aus Schroda, Literat Schulerski aus Liefland, die Kaufleute Wenglich aus Magdeburg, Heinroth aus Kassel, Schütze aus Hamburg und Engelbert aus Wiesbaden.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Prądzynski aus Schroda, v. Skrzydlewski aus Ocieszyno und Nehring aus Sokolnik, Agronom Walazny aus Nidom, Rentier Napieralowicz aus Wreschen und Frau Niemczewska aus Targowagorka.

BAZAR. Frau Gutsbesitzer v. Niegolewska aus Morownica, die Gutsbesitzer v. Potocki aus Bendlewo und v. Unrug aus Malpin.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Rost aus Wreschen, Fräulein Piątkowska aus Winnagora und Bürger v. Dzierzanowski aus Glinno.

HOTEL DE BERLIN. Rentier Regel aus Gnesen, Apotheker Mathesius aus Wreschen, Vermessungs-Revisor Just nebst Frau aus Ostrowo Distrikts-Kommissarius Jacob aus Borek, Bürgersfrau Nawrocka aus Samter, Administrator Mittelstädt aus Karlshof, Bürger Jakubowicz aus Linie, die Gutsbesitzer Heickerodt sen. und jun. aus Zabikowo, Busse aus Brodziszewo und Heickerodt aus Plawce.

KRUG'S HOTEL. Feldmesser v. Knobelsdorf, Färbermeister Theerburg und Klempnermeister Wascher aus Wollstein.

DREI LILIEN. Bäckermeister Kirscht aus Wreschen.

Vom 29. September.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberst v. Kleist und Prem. Lieutenant und Adjutant v. Bock aus Berlin, Lieutenant und Gutsbesitzer v. Wedell aus Brody, Gutsbesitzer Lüdemann aus Sędziwojewo, Rittergutsbesitzer Baron v. Winterfeld aus Mur. Goslin, Stud. phil. Jaffe aus Berlin, Kommissarius Löwe aus Lobsens, die Kaufleute Ehrmann aus Berlin und Kamprath aus Leipzig.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Reg. Kondukteur Rohde aus Glogau, Major im 12. Infanterie-Regiment Paris aus Posen, Konsistorialrath Krüger und die Beamten Richter und Heinze aus Berlin, die Kaufleute Freund aus Frankfurt a. M. und König aus Lissa.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Miączynski aus Pawlowo, v. Wiesiolowski nebst Frau aus Polen, Matecki aus Chwalkowo, v. Zakrzewski aus Zabno und v. Szoldrski aus Deutsch-Poppen, Frau Gutsbesitzer v. Koczorowska aus Jasin, General-Bevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf und Rentier Fürstenhoff aus Schwedt.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Graf Arco aus Wronczyn, Graf Arco aus Görlitz, Gutsbesitzer Hüdinger aus Straubing, Landwirth Löhr aus Haltersheim, Kandidat der Rechte Trampczynski aus Breslau, Fabrikant Ortenbach aus Hugenow, die Kaufleute Siegbert aus Insbruck, Jaroslaw aus Budweis und Gruno aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Modlibowski nebst Frau aus Alt-Guhle, Frau Rittergutsbesitzer v. Wodpol aus Marcelino, Rentier v. Clausen nebst Frau aus Lissa, Gutsbesitzer Franke aus Soldin und Konditor Kaysowski aus Samter.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Kaufmann Schulz aus Samter, Lieutenant im 46. Infanterie-Regiment Krug aus Grünberg, Kreisrichter Niemann aus Freienwalde, Fabrikant Marschall aus Altona, Oberamtmann Fischer aus Breslau, die Gutsbesitzer v. Janiszewski aus Thorn und v. Korytowski aus Rogowo.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Oekonom Oppitz aus Hennerwitz, Bandagist Neumann aus Salzwedel, die Studiosen Jungbluth und Neumann aus Breslau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Zur Bequemlichkeit unserer geehrten Abonnenten auf der Wallischei haben wir auch dem Kaufmann Herrn **Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73,** die Ausgabe unserer Zeitung übergeben.

Die Expedition der Posener Ztg.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Jacob Moses Blumenthal** zu **Posen**, Inhaber der in unserem Firmenregister unter Nr. 663 eingetragenen Firma **„J. Blumenthal"** hat für seine Ehe mit **Bertha Tomska** durch Vertrag vom 24. August 1863 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Dies ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Nr. 21 heute eingetragen worden.

Posen, den 22. September 1863.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Gutsbesitzers **Boguslaus Wladimir v. Zakrzewski** zu **Wyszki** der Gemeinschuldner die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf

den 7. Oktober c.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar, Kreisrichter **Hausleutner**, im Lokal des hiesigen Kreisgerichts anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Pleschen, den 19. September 1863.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Der Kommissarius des Konkurses.

Polizeiliches.

Den 28. September c. als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen: eine versilberte Gabel, E. L. L. gezeichnet.

Bekanntmachung.

Die im Winter 1863 eingeschlagenen Birken- und Elsen-Brennhölzer, gehörend zur Herrschaft **Rakwitz**, sollen an folgenden genannten Tagen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden und zwar:

A. Auf Revier **Siekówko** Montags den 19. Oktober c. von 9 Uhr Vormittags ab 80½ Klaftern Birken- und 139½ Klaftern Elsen-Klobenholz 1. Klasse.

B. Auf Revier **Siekowo** Montag den 26. Oktober c. von 9 Uhr Vormittags ab 56½ Klaftern Birken-, 182½ Klaftern Elsen-Klobenholz 1. Klasse.

C. Auf Revier **Ziemin** Dienstag den 3. November c. von 9 Uhr Vormittags ab 14 Klaftern Birken-, 161½ Klaftern Elsen-Klobenholz.

Bemerkt wird, daß sämmtliche Brennhölzer an Wegen und Straßen gerückt stehen und auf Ort und Stelle in kleineren Partien ausgeboten und verkauft werden.

Die Forstverwaltung **Zygmuntowo**, den 26. September 1863.

Der Oberförster Kreutzinger.

Dr. Löwenbergs Mädchenschule empfiehlt sich zur Aufnahme neuer Zöglinge. Der Unterricht beginnt den 11. Oktober.
Pensionärinnen und **Halbpensionärinnen** finden nach wie vor freundliche Aufnahme.

Gründlichen Unterricht in **Englische Conversation** 2c. in und außer dem Hause ertheilt **J. Cohn**, gr. Gerbstr. 41, vom 1. Oktober ab Waisengasse 8.

Auktion.

Mittwoch den 30 September c. werde ich **im Auktionslokale Breitestr. 20**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Tische, Stühle, Sophas, Chaiselongues, Schlafsopha's, Spinde, Kommoden, Spiegel 2c.; ferner: **kupferne und messingne Geräthe** 2c. 2c. und

einen eisernen Geldschrank

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, kgl. Auktionskommissarius.

Oelgemälde-Auktion.

Mittwoch den 30. September c.

Nachmittags von ½3 Uhr ab werde ich in dem **Auktionslokale Magazinstraße 1**

22 Oelgemälde

in geschmackvollen **Goldrahmen, älterer und neuerer Zeit**, von **berühmten Künstlern** gemalt, von **ausgezeichneter Ausstattung** zu billigen Preisen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zobel, Auktionskommissarius.

Möbel-, Betten- und Kleider-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Mittwoch den 30. September c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktions-Lokale, Magazinstr. 1.,** diverse Nachlasse, bestehend aus

Mahagoni- und Birknen Möbeln,

als: Sopha, Tische, Stühle, Spiegel, Kommoden, Kleiderspinde, Küchenspinde, Bettstellen, **Betten, Kleidungsstücke**, Wäsche, Taschenuhren und Hausgeräthe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Beim hiesigen Schullehrer-Seminar soll am 1. Oktober Nachmittags 4 Uhr ein altes Gebäude in ausgemauertem Fachwerk mit Ziegelbedachung unter der Bedingung sofortigen Abbruches meistbietend verkauft werden.

Posen, den 25. September 1863.

Schinkel, Baurath.

Verpachtung.

In Oestreich ist ein **gräfliches** Gut, circa 500 Morgen an einen **gediegenen** Landwirth unter sehr **vortheilhaften** Bedingungen zu verpachten. Franko-Offerten unter Chiffre **O. P. 15.** an die Herren **Illgen & Fort** in **Leipzig**.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir mein Breslauerstraße, Hotel de Saxe, eröffnetes Kohlen- und Kleinholz-Geschäft zur geneigten Beachtung bestens zu empfehlen und verspreche prompte und reelle Bedienung. Bestellungen werden auf dem Platze selbst und im Tabaksgeschäfte des Hrn. **S. M. Nathan**, Breitestraße 10, erbeten.

Z. Cohn.

Schaf-Verkauf.

Das Dominium **Woynowo** bei **Bromberg** verkauft **170 Stück Mutterschafe** von der Negretti-Electoral-Race. Die Schafe eignen sich zur Zucht und sind in gutem Futterzustande.

Zuchtvieh-Auktion.

Zu **Góra** bei **Jarocin** sollen am 19. Oktober Vormittags 11 Uhr

circa **20 Stück Rindvieh**, Shorthorn-Voll- und Halbblut, Oldenburger, Allgauer und Voigtländer Race,

150 Stück Southdown-Böcke und Muttern,

40 Stück Schweine englischer Race,

meistbietend verkauft werden und sind Verzeichnisse vom 1. Oktober d. J. ab zu haben. Ebenso werden daselbst **Probsteier, Span. Doppel- und Johannis-Roggen**, 90 Pfd. schwer, der Scheffel zu 2 Thlr. Crt. zur Saat, und **rothe Lupinen**, der Scheffel zu 6 Thlr., verkauft.

Damenwesten und Seelenwärmer in großer Auswahl bei

S. Tucholski.
Wilhelmsstr. 10.

Von der **Leipziger Messe** retournirt, empfehle ich mein **vollständig assortirtes** Waarenlager einer gütigen Beachtung.

S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Nr. 61. **Mein Band- und Weißwaaren-Geschäft** Nr. 61.

befindet sich jetzt **Markt- und Breslauerstraßen-Ecke Nr. 61** im neuerbauten Hause.

J. M. Nehab.

Blumen-Zwiebeln

empfehle zu soliden aber festen Preisen im trockenen Zustande nur bis **Mitte Oktober** und bitte ich meine geehrten Kunden, welche noch darauf reflektiren, mir Ihre gütigen Aufträge recht bald zukommen zu lassen. Für Emballage werden nur die baaren Auslagen berechnet.

Albert Krause.
Kunst- und Handelsgärtner. St. Adalbert 40.

Die Bautischlerei und Möbelfabrik
von
Herrmann Busch
in Eichborn's Hotel, Sapiehaplatz 5,

empfiehlt zum bevorstehenden Wohnungswechsel ihr reichhaltiges Lager verschiedener Sorten Möbels-, Haus- und Küchengeräthe, sauber und fein gearbeitet zu billigsten Fabrikpreisen.

Ein Fortepiano, ein Schreibsekretär, so wie mehrere Sopha's, Schränke, Tische und Stühle stehen billig zum Verkauf Mühlenstraße Nr. 3 eine Treppe hoch.



☞ **Dr. Béringuier's** arom.-mediz. **Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne) von hervorragender Qualität — nicht nur als köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch als ein herrliches medikamentöses Unterstützungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt, à Originalflasche 12½ Sgr.

☞ **Dr. Béringuier's Kräuterwurzel-Haaröl** ☜ zusammengesetzt aus den bestgeeignetsten Pflanzen-Ingredienzien und öligen Stoffen, zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung; à Originalflasche 7½ Sgr.

à Stück mit Gebr. Anweisung **3 Sgr.** — **Gebr. Leder's** balsamische **ERDNUSSÖL-SEIFE** — 4 Stück in einem Packet **10 Sgr.**

ist als ein **höchst mildes, verschönerndes** und **erfrischendes** Waschmittel anerkannt und ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer **gesunden, weißen, zarten** und **weichen** Haut bestens zu empfehlen.

☞ Das **alleinige** Depot der obigen privileg. Spezialitäten befindet sich nach wie vor in **Posen** bei

Herrmann Moegelin, Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmsstraße,

so wie auch in **Bromberg**: **Theod. Thiel**, **Birnbaum**: **L. Stargardt**, Fraustadt: **Carl Wellerström**, **Inowraclaw**: **J. Lindenberg**, Lissa: **Moritz Moll jr.** Neutomysl: **W. Peikert**, Ostrowo: **Herm. Gutsche**, **Pleschen**: **J. Joachim**, Rawicz: **R. T. Frank**, Rogasen: **Louis Zerenze**, Schneidemühl: **J. Tantow**, Samter: **Julius Peyer**, Wollstein: **E. Anders** und **Wreschen** bei **A. Hirschberg**.

Neue, wie gebrauchte Billards

empfiehlt die Billardfabrik des **A. Wahsner in Breslau**, Weißgerberstraße 5. Bestellungen werden von mir selbst bis zum 10. Oktober c. entgegen genommen in Herrn **Baltes' Restauration** zu **Posen**, Friedrichsstr. 31.

Die Abendmilch vom **Dom. Solacz** kommt von morgen ab wieder alten Markt Nr. 81 im Keller.

Lotterie-Loose

zur 4ten Klasse sind abzulassen Wasserstr. 13.

Hartwig Jacobsohn.

Kieler Sprotten, Stralsunder Bratheringe, fetten geräucherten Lachs empfehlen

L. Heimann Söhne.

Tokayer Muskat-Weintr. b. **Kletschoff**.

Breslauerstraße Nr. 5 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Magazinstr. 1 ist ein Schüttboden, auch zu anderen Zwecken zu benutzen, zu vermiethen.

Kl. Gerberstr. 1. e. Tr. h. e. möbl. Z. sof. zu verm.

Breitestraße Nr. 10 ist eine Wohnung im Hinterhause, bestehend aus 4 Piecen, auch zum Geschäftslokal oder Komptoir sich eignend, sofort zu vermiethen.

Breslauerstr. 15 sind 2 möbl. Stub. z. verm.

☞ In einem Wein- und Cigarren-Engros-Geschäft wird für die erste Stellung im Hause ein tüchtiger (nicht zu junger) Kaufmann zu engagiren gewünscht. Der Platz ist dauernd und bei gutem Gehalt nebst Tanticmen mit 6—800 Thlr. Jahreseinkommen verbunden.

Ferner können mehrere **Commis** auch **Reisende** u. **Comptoiristen** vortheilhafte Stellen in andern renommirten Geschäften erhalten durch das merkantilische Placirungs-Institut

Joh. Aug. Goetsch & Co.
in **Berlin**, Neue Grünstr. 43.

Junge Mädchen, die im Schneidern und Weißnähen geübt sind, finden dauernde und lohnende Beschäftigung; auch weniger geübte Nätherinnen werden angenommen bei Frau Lehrer **Heinze**, Schifferstraße 21.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen jüdischen Gemeinde wird am **15. Oktober** die Stelle eines Religionslehrers, verbunden mit einem jährlichen Gehalt von 200 Thlrn. excl. Privatunterricht vakant. Qualifizirte unverheirathete Subjekte, die im Hebräischen, auch in den der Zeit gemäß erforderlichen Kenntnissen befähigt sind, wollen sich bis dahin unter Einreichung ihrer Atteste melden.

Neustadt a./W., im September 1863.

Marcus Lewin,
Rabbinatsverweser.

Ein im Verkaufe gewandter **Commis** oder **Ladenfräulein, der polnischen Sprache vollkommen mächtig,** findet ein Unterkommen bei **M. Zadek**, Neuestr. 4. Posamentir-, Band- u. Weißwaarenhandlung.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mann, Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, findet als Lehrling ein Engagement in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung,
Markt 85.

Für ein **Konfektionsgeschäft** nach **Bromberg** wird **eine Verkäuferin** gewünscht.
Näheres große Gerberstraße 44, eine Treppe.

Ein Lehrling, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und beider Landessprachen mächtig ist, kann sofort in meinem Manufaktur- und Tuchwaaren-Geschäft placirt werden. Hierauf Reflektirende haben sich direkt an mich oder an den Herrn Lehrer **Hoffstädt** in **Posen**, Wasserstraße 28, zu melden.

Salomon Kuttner in **Wreschen.**

In Putz geübte Demoiselles finden dauernde Beschäftigung bei **Marie Elkan.**

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen will und polnisch spricht, kann sich melden Dom. **Zielątkowo.**
Näheres St. Martin 70 bei ***Mewes.***

Ein Kandidat der Theologie, musikalisch, gut empfohlen, sucht eine Hauslehrerstelle. Offerten unter **T. Z. 62** Exped. d. Ztg. frei.

Eine junge Dame, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle als Wirthschafterin. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Zeitung.

Eine tüchtige, sehr gut empfohlene **Landwirthschafterin** sucht als solche anderweitige Placirung. Näheres darüber bei
O. A. Dullin, Bergstraße.

5 Thlr. Belohnung

erhält der Finder einer goldenen emaillirten Uhr in der Handlung des Hrn. ***K. Liszkowski,*** Wilhelmsstraße Nr. 12.

Der Finder eines am 28. d. M. auf dem Wege, Dominikaner- bis zur Breslauerstraße, verloren gegangenen **goldenen Armbandes** empfängt im Polizei-Direktorium eine angemessene Belohnung.

Alle Diejenigen, welche an meinen am 1. September hierselbst verstorbenen Sohn, den **Destillateur *Adolph Senft,*** noch Forderungen haben sollten, werden freundlichst ersucht, ihre Rechnungen schleunigst einzureichen, damit diese nach Rechtfinden berichtigt werden können.

Ebenso ersuche ich alle Diejenigen, welche demselben noch Zahlung zu leisten, Gelder, Papiere oder Werthsachen in Verwahrung hätten, mir solche recht bald zukommen zu lassen.

Posen, den 29. September 1863.

C. W. Senft,
Gerbermeister in **Bojanowo.**

Stettin-Stralsunder Dampfschifffahrt.

Von Montag den 28. September a. c. bis Schluß der Schifffahrt fahren die beiden Personendampfer

„Rügen," Capt. Raupert,
„Prc. Royal Victoria," Capt. Diedrichsen,

von Stettin über Swinemünde, Rügen (Lauterbach) nach Stralsund	**von Stralsund** über Rügen (Lauterbach), Swinemünde nach Stettin
Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend – 6½ Uhr Morgens.	**Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag** – 6 Uhr Morgens.

Das Nähere ergeben die Hauptfahrpläne am Bord der Schiffe.

Dampfschiff „Rügen" expedirt Herr **Herm. Schulze** } in **Stettin.**
= „Prc. R. Victoria", der Unterzeichnete }

Heinrich Israël, **Stralsund.** — ***J. F. Braeunlich,*** **Stettin**, Frauenstraße 22.

Stettin-Greifswalder Dampfschifffahrt.

Das Personen-Dampfschiff

„Putbus," Capt. Pieper,

fährt von Montag den 28. September bis zum Schluß der Schifffahrt

von Stettin über Swinemünde, Rügen (Lauterbach) nach Greifswald	**von Greifswald** über Rügen (Lauterbach), Swinemünde nach Stettin
Dienstag, Freitag – 6½ Uhr Morgens.	**Mittwoch, Sonnabend** – 6¼ Morgens.

Das Nähere ergiebt der Hauptfahrplan an Bord des Schiffes.

Wilh. Pütter, **Greifswald.** — ***J. F. Braeunlich,*** **Stettin**, Frauenstraße 22.

In unserem Verlage ist erschienen und bei Unterzeichneten, wie im Buchhandel zu haben:

Evangelischer Kalender

für

die Provinz Posen

auf das Jahr

1864.

Herausgegeben
von
Bork, Militär-Oberprediger.
(Mit 11 Holzschnitten.)

Preis: Bei direkter Entnahme 6 Sgr., im Buchhandel 7½ Sgr.; mit Papier durchschossen 1 Sgr. mehr.

Inhaltsverzeichniß. Jetzt reis' ich aus in Jesu Nam'n. — Von der Zeitrechnung des Jahres 1864. — Von den Jahreszeiten. — Von den Finsternissen des Jahres 1864. — Die zwölf himmlischen Zeichen. — Tafel zur Stellung der Uhr. — Ueber den Spruchkalender. — Der christliche und astronomische Kalender. — Spruchkalender aus den kleinen Propheten. — Muthmaßliche Witterung nach dem hundertjährigen Kalender. — Bauernregeln. — Probate Mittel. — Thorheit im Weisheitskleide. — Ueber den Werth des hundertjährigen Kalenders. — Genealogie des preußischen Königshauses. — Genealogie der übrigen regierenden Häuser. — Jahrmarkts-Verzeichniß. — **Evangelisches Jahrbuch für die Provinz Posen.** Pathenbrief. — Joh. Heermann, der Trostsänger der evangelischen Kirchen. — Der Herr wird sitzen und schmelzen. — Trostbriefe: 1. An eine betrübte Mutter. 2. An einen betrübten Vater. 3. An eine seit Jahren schwer Leidende. — Aehrenlese aus den Liedern Johann Heermann's. — Unsere evangelischen Polen (mit Abbildung der Kirche zu Kempen). I. Die evangelischen Polen im preußischen Staate. II. Die polnisch-evangelischen Gemeinden der Provinz Posen. III. Eigenthümliches in Leben und Sitte. IV. Reiseeindrücke — Polnische Kirchenlieder: 1. Der 91. Psalm. 2. Zu Weihnachten. — Wunderbare Erhaltung einer Schrift Johann Heermann's. — Der glückliche Bauer. — Netz und Acker. — Der treue Vogt. — Sobotka (mit Abbildung der Kirche). — Noch einmal Weihnachten. — Kaiserswerth. — Das rauhe Haus. — Von den Bildern. — Alte und neue preußische Erinnerungen. — Denksprüche. — Aus Lübeck. — Die Posenschen Gemeinden und Geistlichen.

Posen, den 22. September 1863.

Das „Evangelische Jahrbuch rc." pro 1864 ist auch besonders abgedruckt à 4 Sgr. zu beziehen. Vom Jahrbuch pro 1861, 1862 und 1863 sind noch Exemplare bei uns vorräthig.

W. Decker & Comp.

Einladung zum Abonnement auf das humoristisch-satyrische Wochenblatt:



Roggen ohne Handel, p. Spt. 33 1/12 Br., 33 Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 33 1/12 Br., 33 Gd., Okt.-Nov. 33¼ Br., ⅙ Gd., Nov.-Dez. 33⅔ Br. u. Gd., Dez. 1863, Jan. 1864 34 Br. u. Gd., Frühj. 1864 35 Br., 34⅚ Gd.

Spiritus (mit Faß) geschäftslos, pr. Sept. 14 5/12 Br. u. Gd., Okt. 14⅙ Br., ⅙ Gd., Nov. 13 23/24 Br., 11/12 Gd., Dez. 13 23/24 Br., 11/12 Gd., Jan. 1864 14 1/12 Br., 14 Gd., Febr. 1864 14⅙ Br., 1/12 Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 29. Septbr. 1863.

Roggen, Stimmung flau.
= loko neuer 38½.
= Herbst 37¾.
= Frühjahr 39.
Spiritus, Stimmung flau.
= loko 15⅓.
= Herbst 15.
= Frühjahr 15⅙.
Rüböl, Stimmung niedriger.
= loko 12¾.
= Herbst 12 7/12.
= Frühjahr 12½.
Stimmung der Fondsbörse: fester.
Staatsschuldscheine 90⅛.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 96¼.
Polnische Banknoten 93 11/16.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 28. Sept. Vrm. 8 Uhr — Zoll unter 0.
= 29. = = = — = = 0.

Produkten-Börse.

Stettin, 28. September. Wetter: in den letzten Tagen schön und zuweilen sommerlich warm.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 54-57 bezahlt, poln. 57-59 bz., 83/85pfd. gelber p. Spt.-Okt. 57½ Gd., Okt.-Novbr. 57¼, 57, ¼, ⅛ bz., Frühj. 59½, 59 bz. u. Gd.

Roggen p. 2000pfd. loko 38 40 bz., Spt.-Okt. u. Okt.-Nov. 37¼, ⅛, 37 bz. u. Gd., Frühjahr 39½, ⅜, ¼ bz. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. Märk. 37, ½ bz.

Hafer loko pr. 50pfd. 22-¼ bz., 47/50pfd. 23 bz. u. Br., p. Frühjahr 23½ Gd., 24 Br.

Rüböl loko 12⅓ bz. u. Br., Sept.-Okt. 12 5/24 bz. u. Br., ⅙ Gd., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 12 Br., 11 11/12 Gd., Apr.-Mai 12 1/12 Br., 1/24 Gd.

Spiritus loko ohne Faß 15½, 5/12, ⅜, ⅓, ¼ bz., mit Faß 15⅓ bz., Sept. 15⅓ bz., Spt.-Okt. 15 Gd., Okt.-Nov. 14 7/12, ½ bz., Frühj. 14 11/12, 15, 14⅚ bz. u. Gd. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 28. Sept. Wind: W. Wetter: trübe, früh 10° Wärme. Barometer 27" 8½'''.

Weißer schlesischer Weizen 60—73 Sgr., gelber schles. 58—65 Sgr., feinste Sorte über Notiz.

Roggen, p. 84pfd. 45—48—50 Sgr., feinst. über Notiz.

Gerste p. 70pfd. schles. 37—39 Sgr., gal. u. poln. 35—36 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 25—27—29 Sgr.

Kocherbsen 52—56 Sgr., Futtererbsen 50—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14¼ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Sept., Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 36-35¾ bz., Nov.-Dez. 36 bz. u. Gd., Dez.-Jan. 36¾ Br., ½ Gd., April-Mai 37¾ bz., 38 Br., Mai-Juni 38¾ bz. u. Br.

Hafer p. Sept., Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 21⅚ Gd., Apr.-Mai 22½ Gd. u. Br.

Rüböl loko 12½ Gd., p. Sept. 12½ Gd., Spt.-Okt. 12½ bz. u. Br., Okt.-Nov. 12⅓ bz. u. Gd., Nov.-Dez. 12⅓ Gd., April-Mai 12½ bz.

Spiritus loko 14¼ Gd. ⅓ Br., p. Spt., Spt.-Okt., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 14⅙ bz. u. Gd., Dez.-Jan. 14¼ Br., April-Mai 14 7/12 bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 28. Sept. Weizen 52—56 Thlr., Roggen 42—46 Thlr., Gerste 34—45 Thlr., Hafer 24—26 Thlr.

□ M. 30. IX. A. 7 J. I.

Der Vorschuß-Verein
versammelt sich am Donnerstag Abends 7 Uhr im Lambertschen Saale, behufs Vornahme der Vorstandswahl. Personen, welche beitreten wollen, mögen sich dort einfinden.

Familien-Nachrichten.

Den heute Abend 7 Uhr nach schweren Leiden erfolgten Tod unserer innig geliebten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der verwittweten Bischof **Freymark**, geb. **Nehring,** zeigen tiefbetrübt an **die Hinterbliebenen.**

Bromberg, den 27. Septbr. 1863.

Heute Mittag starb unser lieber kleiner **Kurt** am Scharlachfieber und hinzugetretener Lungenentzündung.

Posen, den 28. September 1863.

v. Restorff, Postsekretär, und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frankfurt a. O.: Frl. A. Otto mit Hrn. Ed. Drabitius; Golzow: Frl. M. Schlichting mit dem Predigtamtskandidaten W. Rentner; Berg bei München: Frl. J. v. Lochow mit dem Rittmeister a. D. v. Arnim; Bernburg: Frl. L. Günther mit dem Ober-Lieutenant Karl v. Zeschau.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Justizrath Fließ in Stettin, dem Hofkleidermacher Diettrich in Berlin, dem Ober-Erb-Jägermeister von Schlesien Grafen Reichenbach in Schönwald. Eine Tochter Hrn. Zimmermann in Zehdenick, dem Appellationsger. Rath A. Thiel in Insterburg, dem Lieut. Jenke in Wesel, Hrn. v. d. Lühe in Calsow.

Todesfälle. Stadtrichter v. Rodenberg in Baden-Baden, Lehrer E. Reinitz I. in Berlin, Hrn. v. Arnim-Zollchow in Prenzlau, Prem. Lieut. Gotzhein in Insterburg, Freihr. v. Gregory in Leipzig, Schloßhauptmann v. Alten in Oldenburg, Musikdirektor Rud. Buskies in Berlin.

Lambert's Garten.

Mittwoch, 30. Sept., um **5 Uhr Konzert** (Sinf. G-dur, Haydn) **und zweites großes Feuerwerk von *Leichnitz*.** Zum Schluß: **Die Dirschauer Brücke.** Großes Tableau, dekorirt **mit 500 bengalischen Flammen und 50 Brillantröhren.** Anfang des **Feuerwerks präcise 8 Uhr.** Entrée à Person 2½ Sgr., Familien von 3 Pers. 5 Sgr. ☞ Passepartoutbillets sind ungültig. ☜

Radeck. — **Leichnitz.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 29. Septbr. 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	103¾	—	—
= 3½ = =	—	—	—
= 4 = neue =	—	96¼	—
= Rentenbriefe	97⅓	—	—
= Provinzial-Bankaktien	97½	—	—
Posener 5% Prov.-Obligat.	102¼	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	—	—	—
= 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	98½	—	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—
= 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	93¾	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: schön.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 28. Sept. Weizen loko geringes Geschäft, Preise weichend; Auswärts flau. Roggen loko sehr flau, ab preußischer Ostsee matt, ab Königsberg Frühjahr, nachdem 62½ bezahlt, dazu angeboten und einzeln 62 geboten. Oel niedriger, pro Oktbr. 27¼, pro Mai 26½—26⅜. Kaffee ohne größere Umsätze bei unveränderter Haltung. Zink verkauft 1500 Ctnr. zu 12⅛ pro Oktober.

Amsterdam, 28. Sept. Weizen stille. Roggen loko lebhafter, schloß flauer. Terminroggen 5 Fl. niedriger. Raps Oktober 68½. Rüböl Novbr. 39, April 40.

London, 28. Sept. Weizen gedrückt, fremder nur billiger verkäuflich. Malzgerste einen bis zwei Schillinge niedriger. Hafer ruhig. Mehl flau. — Wetter veränderlich.

Liverpool, 28. Sept. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Berlin, 28. September. Wegen der heute Mittag stattfindenden feierlichen Einweihung der neuen Börse, wird die gewöhnliche Börsenversammlung ausfallen.

Breslau, 28. Sept. Ziemlich lebhaftes Geschäft bei wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankaktien 84¾ bz. Oestr. Loose 1860 88¾-⅔-¾ bz. Schlesische Bankverein 102 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Aktien 135⅓ Gd. dito Prior. Oblig. 97 Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101¼ Br. Köln-Mindener Prior. 92¾ Br. Neiße-Brieger 90 Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 158⅞ Br. dito Lit. B. 143¼ Br. dito Prior. Oblig. 97 Br. dito Prior. Obligationen 101¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 84 5/12 Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 63¾ Br. Kosel-Oderberger 63 Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Montag 28. September, Mittags 12 Uhr 30 Min. Anfangs matter.

5% Metalliques 76, 10. 4½% Metalliques 68, 00. 1854er Loose 94, 00. Bankaktien 793, 00. Nordbahn 166, 50. National-Anlehen 82, 10. Kredit-Aktien 189, 00. St. Eisenb. Aktien-Cert. 182, 00. London 111, 20. Hamburg 83, 20. Paris 44, 10. Böhmische Westbahn 160, 00. Kreditloose 137, 10. 1860r Loose 98, 80. Lombardische Eisenbahn 247, 00.

Frankfurt a. M., Montag 28. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestreichische Spekulationspapiere, Anfangs billiger, erholten sich im Laufe der Börse. Böhmische Westbahn 71¾. Finnl. Anleihe 88⅜ Br.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 125½. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Berbach 144¾. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 118½. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 105⅜. Darmstädter Bankakt. 234. Darmstädter Zettelbank 254½. Meininger Kreditaktien 98½ Br. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier 52 Br. 1% Spanier 48¾ Br. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild 630. Kurh. Loose 56⅜ Br. Badische Loose 54½ Br. 5% Metalliques 66¾ Br. 4½% Metalliques 60 Br. 1854r Loose 83 Br. Oestr. National-Anlehen 72½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 190. Oestr. Bankantheile 829. Oestr. Kreditaktien 199 Oestr. Elisabethbahn 129 Br. Rhein-Nahebahn 29½ Br. Hess. Ludwigsb. 129½ Br. Neueste östr. Anl. 89⅛.

Hamburg, Montag 28. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Flau und stille. Finnländische Anleihe 88. Geld etwas knapper. — Schönes Wetter.

Schlußkurse. National-Anleihe 74. Oestr. Kreditaktien 84. Oestr. 1860er Loose 88. 3% Spanier 48¼. 2½% Spanier 46. Mexikaner 44⅜. Vereinsbank 104¼. Norddeutsche Bank 106⅞. Rheinische 100½. Nordbahn 63⅞. Diskonto 3, 3¼%.

London, Montag 28. Sept., Nachm. 3 Uhr. Türkische Konsols 54¼.

Konsols 93⅜. 1% Spanier 48½. Mexikaner 47. 5% Russen 93½. Neue Russen 92¾. Sardinier 88½.

Der Dampfer „Tasmanian" ist mit einer Baarfracht von 3,528,372 Dollars, von denen 60,403 Dollars mexikanischer Dividende, aus Westindien in Southampton eingetroffen.

Amsterdam, Montag 28. September, Nachm. 4 Uhr. Preishaltend.

5% Metalliques Lit. B. 85. 5% Metalliques 64 3/16. 2½% Metalliques 32⅜. 5% Oestr. Nat. Anl. 69⅛. 1% Spanier 48 7/16. 3% Spanier 51 11/16. Holländische Integrale 64. Mexikaner 45⅜. 5% Stieglitz de 1855 90⅝. Wiener Wechsel 103½. Hamburger Wechsel kurz 35¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. iur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.